



BILDUNGSREGION

Landkreis Freising Bewerbung
– Kurzfassung –

GRUSSWORT ZUR BEWERBUNG UM DAS QUALITÄTSSIEGEL „BILDUNGSREGION IN BAYERN“



Bildung ist die Voraussetzung dafür, dass junge Menschen ihre Zukunft bewusst gestalten und erfolgreich ins Berufsleben starten können. Bildung endet nicht mit der Schule, Universität oder Berufsausbildung. Sie begleitet uns ein Leben lang. Die Initiative „Bildungsregion Bayern“ wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration mit dem Ziel gestartet, die Bildungs- und Erziehungslandschaft eines Landkreises weiter zu verbessern und ein umfassendes und passgenaues Bildungskonzept für alle Altersklassen zu schaffen. Der Landkreis Freising, der im Deutschen Lernetlas der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2011 deutschlandweit unter vergleichbaren Regionen an zehnter Stelle (von 144) steht, bewirbt sich nun also um das Gütesiegel „Bildungsregion in Bayern“.

Über 250 Gäste hatten sich im April 2016 in der Aula unseres musischen Camerloher-Gymnasiums eingefunden, um gemeinsam den Startschuss zur „Bildungsregion Landkreis Freising“ zu geben. Unmittelbar nach der Auftaktveranstaltung trugen sich 66 Fachleute und interessierte Bürgerinnen und Bürger für insgesamt sechs Arbeitskreise ein und dokumentierten damit, dass sie sich im folgenden Jahr an einer der Arbeitsgruppen im Bereich der Bildungsregion beteiligen wollen.

Zahlreiche Leiterinnen und Leiter von Schulen im Landkreis, Professionelle und Ehrenamtliche in der Bildungs- und Jugendarbeit und verschiedene Akteure des Arbeitsmarkts erarbeiteten in den darauffolgenden Monaten zunächst eine beeindruckende Bestandsaufnahme. Allein im Abschlussbericht der Gruppe „Übergänge organisieren und begleiten“ finden sich 170 bereits existierende Maßnahmen, die dabei helfen, die o. g. Schnittstellen effizient zu gestalten. Die Liste reicht von Besuchen von Erstklässlern in Kindergärten über Schnuppertage für Grundschüler an anderen Schulen bis hin zu Praktika, Betriebsbesichtigungen oder Schülertagen an der Uni. Auch in den anderen Arbeitsgruppen, die die Themen „Schulische und Außerschulische Bildungsangebote und -träger vernetzen – Schulen in die Region öffnen“, „Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen“, „Bürgergesellschaft stärken und entwickeln“, „Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen“ und „Lebenslanges Lernen“ bearbeiteten, wurde eine große Zahl bereits vorhandener Initiativen und Maßnahmen festgestellt.

Doch alle Arbeitsgruppen sahen auch Chancen für Verbesserungen – und entwickelten insgesamt 28 Projekte, die kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden können. Ein paar Beispiele: Ein „Kooperationskalender“ wird angefertigt, der Monat für Monat Vorschläge für gemeinsame Projekte von Kindergärten und Grundschulen zeigt. Das Erfolgsprojekt „Jugendsozialarbeit an Schulen“ soll ausgedehnt, das außerschulische Angebot für Musikunterricht im ländlichen Raum ausgeweitet und die bestehenden MINT-Initiativen ausgebaut werden. Für junge Menschen soll eine Schutzstelle eingerichtet werden, um für sie eine Anlaufstelle, auch eine Notschlafstelle, in akuten Krisen zu schaffen. Wir wollen am bundesweiten Projekt „Balu und Du“, bei dem junge Erwachsene zwischen 17 und 30 Verantwortung für einen Schüler bzw. eine Schülerin übernehmen, teilnehmen. Dieses Projekt gibt es bereits in der Stadt Freising und es soll nun auf den gesamten Landkreis Freising ausgeweitet werden. Großtagespflegestellen sollen künftig in Kinderhäuser integriert und günstige Transportmittel für Senioren zur Teilnahme an Bildungsmaßnahmen bereitgestellt werden.

Einen weiteren wichtigen Aspekt möchte ich nicht unerwähnt lassen. Die Integration hunderter Flüchtlinge jeden Alters wird in nächster Zeit zu einer großen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe werden und nur über Bildung, vor allem über das Beherrschen der deutschen Sprache funktionieren. Sie wird auch den Landkreis Freising nicht unerheblich beeinflussen. Dafür arbeiten alle Beteiligten eng miteinander zusammen und lernen durch den regelmäßigen Austausch auch viel voneinander. Der Landkreis Freising hat u. a. hierfür eine Ehrenamtskoordinatorin, eine Integrationsbeauftragte und einen Bildungskordinator eingestellt.

Sicher ist: Die Vielzahl von guten Ideen, die hier geboren wurden, sind keine „Papiertiger“. Nach Erhalt des Qualitätssiegels „Bildungsregion Bayern“ wird im Landratsamt die Stelle „Bildungsmanagement“ implementiert, die sich mit der Umsetzung der initiierten Projekte befasst und die weitergehende Vernetzung aller Bildungsträger betreibt. Zurückgreifen kann das Bildungsmanagement auf das neu erstellte Bildungsportal, das parallel zum Prozess der Bewerbung entwickelt wurde. In diesem Zusammenhang ist auch erwähnenswert, dass wir bereits zu Beginn in das umfassende Bildungsmonitoring der Transferinitiative „Kommunales Bildungsmanagement“, Agentur Bayern, eingestiegen sind. Denn wir wollen Bildung leben und die vielen guten Ideen auf keinen Fall in der Schublade verschwinden lassen.

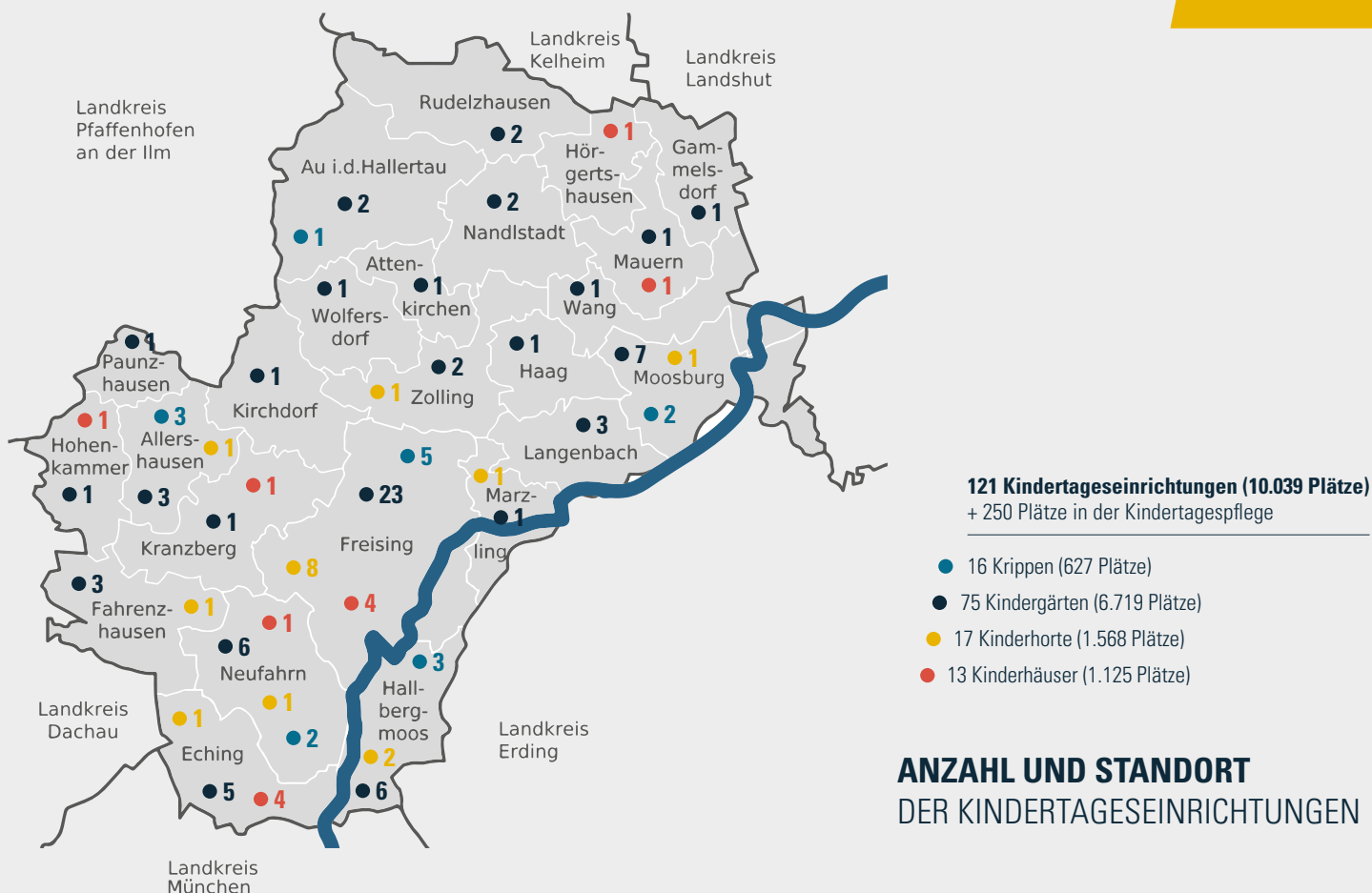
Josef Hauner
Landrat



A BILDUNGSSTANDORT

Freising

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



/ 1. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

Der Landkreis Freising verfügt über 121 Kindertageseinrichtungen, davon 16 Krippen, 75 Kindergärten, 17 Kinderhorte und 13 Kinderhäuser, dies bedeutet, dass der Landkreis Freising über eine Platzkapazität von 10039 Plätze verfügt und die Kindertagespflege dann noch einmal 250 Kindern einen Betreuungsplatz bietet.

Insgesamt werden im Landkreis Freising aktuell 8445 Kinder fremdbetreut. Bei den unter 3-jährigen Kindern erhalten durchschnittlich 35 % einen Krippenplatz, was zwar eine relativ gute Quote darstellt, aber die Bedarfe nicht vollständig erfüllen kann, insbesondere an der Bahnlinie übersteigt die Nachfrage das Angebot. Die Gemeinden und Städte sind alle sehr bemüht das Angebot an Kinderbetreuungsplätzen auszudehnen, hier sind insbesondere auch die kleinen Gemeinden beispielhaft zu nennen. So war es die Gemeinde Allershausen, die die erste Krippe des Landkreises eröffnete und so nicht nur wegweisend für den Landkreis war sondern auch für die Stadt Freising, die sofort nachzog. Oder aber die Gemeinde Langenbach, die bei Krippenplätzen mit 45%iger Quote im Landkreisschnitt überdurchschnittlich gut versorgt ist. Aber auch die Gemeinden Paunzhausen und Hohenkammer sind hier hervorzuheben, die sich mit Krippengruppen in der Kindertagesstätte sehr flexibel auf die Bedürfnislage ihrer BürgerInnen einstellen.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

Die Kindertagesbetreuung ist aus vielerlei Gründen im Fokus des Interesses. Da ist zum einen die arbeitsmarktpolitische Perspektive, hier geht es zum einen um die Existenzsicherung der Familien, die heute mit einem Verdiener oft nicht mehr überleben können. Zum anderen ermöglicht es in der Regel den Müttern eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies setzt aber auch ein bedarfsdeckendes Kinderbetreuungsangebot voraus, das neben der Bedürfnislage und der Förderung der kleinen MitbürgerInnen nicht nur die Platzkapazitäten sondern auch die Öffnungszeiten im Auge hat. Neben einer sozialpolitischen und auch bevölkerungspolitischen Perspektive, die davon ausgeht, dass finanziell unabhängige Elternteile sich eher für Kinder entscheiden, ist in diesem Kontext auch der nicht zu unterschätzende bildungspolitische Aspekt zu betonen. Jedes wirtschaftlich geprägte Land ist in extrem hohem Maße auf die Bildung, Kreativität und Leistungsfähigkeit seiner BürgerInnen angewiesen, dies gilt im besonderen Maße seit Digitalisierung, Globalisierung und Technisierung die Arbeitswelt nicht nur komplexer werden lassen, sondern komplett verändern. Es wird zukünftig noch stärker auf eine gute Ausbildung und Förderung der nachwachsenden Generation ankommen. Hier wird immer wieder auf die Bedeutung der ersten Lebensjahre hingewiesen, hieraus begründet sich auch der gegenwärtige größere Bildungsanspruch und auch Bildungsauftrag an die Kindertagesstätten, was sie auch ganz klar von anderen Formen der Fremdbetreuung wie z.B. der Kindertagespflege unterscheidet.

In diesem Zusammenhang ist auf die Säule 5 zu verweisen, die die Wichtigkeit dieses Themas in den Fokus ihrer Arbeit gestellt hat, da aus ihrer Sicht dem demografische Wandel auch in den Gemeinden nur dann entgegenzutreten ist, wenn den potentiellen Familien plausible Konzepte der Kinderbetreuung angeboten werden können.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



30 Grundschulen (297 Klassen)
6.170 Schüler

- 29 Staatliche Grundschulen (6.057 Schüler)
- 1 Private Grundschule (113 Schüler)

ANZAHL UND STANDORT DER GRUNDSCHULEN

/ 2. GRUNDSCHULEN

Im Landkreis Freising gibt es 29 staatliche Grundschulen mit 6057 Schülern und eine private Grundschule mit 113 Schülern.

Die Grundschule als Fundament der Bildung

Insbesondere die Grundschule knüpft an die gesellschaftlichen, d.h. vor allem an die sozialen und familiären Lebensbedingungen der Kinder an. Die sich hieraus ergebenden Aufgaben spiegeln auch ein Stück die gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen wider. Gemäß dem gesetzlichen Auftrag nach Art. 1 und 7 BayEUG steht in der Grundschule die Entwicklung der Persönlichkeit, also die Entwicklung von Sozialverhalten, von Lern- und Leistungsmotivation, die kognitive, musische und die emotionale Entwicklung im Vordergrund und schafft damit zugleich auch die Voraussetzungen für jede weitere Bildung. Insofern sollen Schulen ja nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch „Geist und Körper, Herz und Charakter“ bilden.

Umso wichtiger erscheint gerade der Grundschulbesuch am Wohnort, es wird ermöglicht, dass die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung bleiben und auch kein Abbruch der Sozialkontakte stattfindet. Diese Möglichkeit ist im Landkreis Freising grundsätzlich noch gegeben.

Wie schon im Kapitel vorher erwähnt, gewinnt die Bildung auch in den Kindertageseinrichtungen zunehmend an Bedeutung. Um den Kindern auf der einen Seite den Übergang in die Schule zu erleichtern und auf der anderen Seite fachliche Kompetenzen der ErzieherInnen und der LehrerInnen im Sinne der Förderung und Effizienz stärker zu vernetzen, verstärkt sich die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen. In diesem Zusammenhang verweise ich auf die Säule 1 und die zahlreichen Projekte des Landkreises, die bereits in diesem Sinne aktiv arbeiten.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



11 Mittelschulen (148 Klassen)
2.867 Schüler

- 10 Staatliche Mittelschulen (2.670 Schüler)
- 1 Private Mittelschule (197 Schüler)

ANZAHL UND STANDORT DER MITTELSCHULEN

/ 3. WEITERFÜHRENDE ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN / SCHÜLERZAHLEN / ÜBERTRITTSVERHALTEN

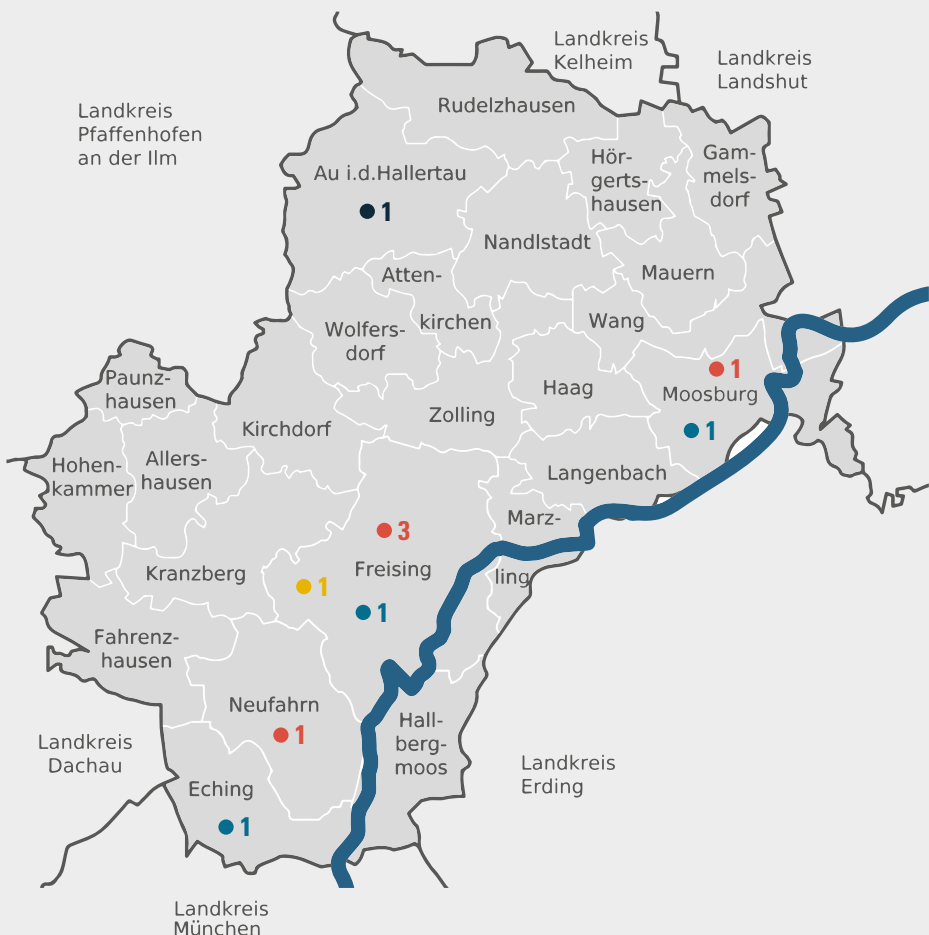
Der Landkreis Freising verfügt über ein sehr breites Angebot an weiterführenden Schulen. Darüber hinaus ist die Kreisstadt Freising mit ihrem Weihenstephaner Campus und der TU München eine Universitätsstadt. Die Bildung hatte also von jeher einen hohen Stellenwert im Landkreis.

An den 10 staatlichen Mittelschulen und einer privaten Mittelschulen mit 148 Klassen werden 2867 Schüler unterrichtet.

Die Mittelschule baut auf der Grundschule auf und umfasst die Jahrgangsstufen 5 bis 9, sofern ein Mittler-Reife-Zug oder eine Vorbereitungsklasse für den Erwerb des mittleren Bildungsabschlusses eingerichtet ist, auch die Jahrgangsstufe 10. Sie vermittelt eine grundlegende Allgemeinbildung, bietet Hilfen zur Berufsfindung und schafft Voraussetzungen für eine qualifizierte berufliche Bildung. Die Mittelschule eröffnet zudem in Verbindung mit dem beruflichen Schulwesen Bildungswege, die zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung und zu weiteren beruflichen Qualifikationen führen können.

Der Landkreis Freising war der erste Landkreis der vor 20 Jahren an der damaligen Paul-Gerhardt-Hauptschule einen Jugendsozialarbeiter einsetzte um den mitunter vielfältigen Problemlagen gerecht zu werden. Dieses Modellprojekt entwickelte sich über die Jahre erfolgreich weiter und hat sich bis heute zu einem festen Bestandteil der Jugendhilfe etabliert. Im Jahr 2016 waren 18 Jugendsozialarbeiter an 15 Schulen im Landkreis Freising tätig. Sie arbeiten im Sinne einer präventiven Jugendhilfe zur Förderung von jungen Menschen im schulpflichtigen Alter. Als aufsuchende Form der Jugendhilfe begibt sie sich unmittelbar in das Lebensfeld der jungen Menschen, das heißt in die Schule als dem Ort an dem Kinder und Jugendliche einen großen Teil ihrer Zeit verbringen, an dem wesentliche Entscheidungen über ihre Zukunftschancen getroffen werden und wo Hilfebedarf frühzeitig sichtbar wird.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



- 4 Realschulen (119 Klassen, 3.208 Schüler)
- + Realschule Au (in Planung)
- + Realschule Freising II (ab 01.08.2016)
- 5 Gymnasien (117 Klassen, 3.988 Schüler)

ANZAHL UND STANDORT DER GYMNASIEN & REALSCHULEN

In mehreren Arbeitskreisen war die Jugendsozialarbeit an Schulen ein großes Thema. Derzeit sind die Jugendsozialarbeiter hauptsächlich an Mittelschulen, an der Förderschule und begrenzt an Grundschulen tätig. Die Realschulen bzw. Gymnasien betonen immer wieder, wie wichtig die Jugendsozialarbeit auch an diesen weiterführenden Schulen wäre. Wie später noch ausgeführt wird, geht auch ein Projektvorschlag in diese Richtung.

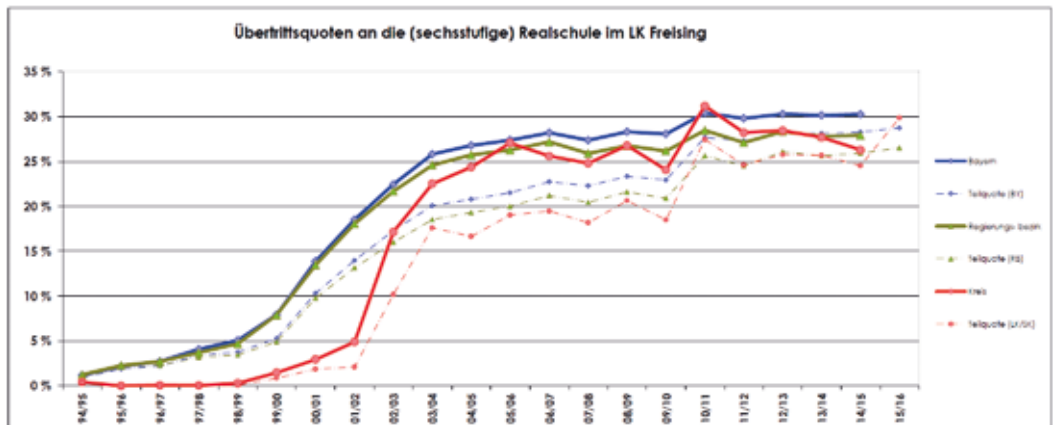
Gymnasien und Realschulen

Drei Realschulen mit 119 Klassen und 3208 SchülerInnen, zwei geplante in Bau befindliche Realschulen in Au und in Freising, sowie fünf Gymnasien mit 117 Klassen und 3988 SchülerInnen sind im Landkreis Freising vertreten.

Die Realschule umfasst die Jahrgangsstufen 5 mit 10. Ihr Bildungsangebot richtet sich an junge Menschen, die an theoretischen Fragen interessiert sind und zugleich praktische Fähigkeiten und Neigungen haben. Sie vermittelt eine allgemeine und berufsvorbereitende Bildung. Durch die besondere Verbindung von Theorie und Praxis ist sie eine überaus anerkannte Schulform.

Gebiet	Realschule																	LK Freising																
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16												
Bayern insgesamt	1,2	2,2	2,7	4,1	5,1	7,9	13,9	18,5	22,5	25,8	24,8	27,4	28,2	27,4	28,3	28,1	30,4	29,8	30,3	30,2	30,3	-												
darunter aus GS 4	0,9	1,9	2,2	3,4	3,8	5,3	10,3	14,0	17,3	20,1	20,8	21,3	22,7	22,3	23,4	23,0	27,7	27,3	28,2	28,1	28,3	28,7												
Regbez. Oberbayern	1,2	2,3	2,7	3,7	4,7	7,9	13,5	18,1	21,7	24,4	25,7	26,3	27,2	25,9	26,8	26,2	28,5	27,1	28,4	27,8	27,9	-												
darunter aus GS 4	1,0	2,1	2,3	3,2	3,5	4,9	9,8	13,2	16,0	18,5	19,3	20,0	21,2	20,5	21,4	20,9	25,6	24,5	26,1	25,6	25,9	26,5												
LK Freising	0,4	0,0	0,1	0,1	0,3	1,5	3,0	4,9	17,2	22,5	24,4	27,1	25,6	24,8	26,8	24,1	31,2	28,2	28,5	27,7	26,3	-												
darunter aus GS 4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,1	0,9	1,9	2,1	10,2	17,6	16,7	19,0	19,5	18,2	20,7	18,5	27,5	24,6	25,8	25,7	24,5	29,9												

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



Gymnasien

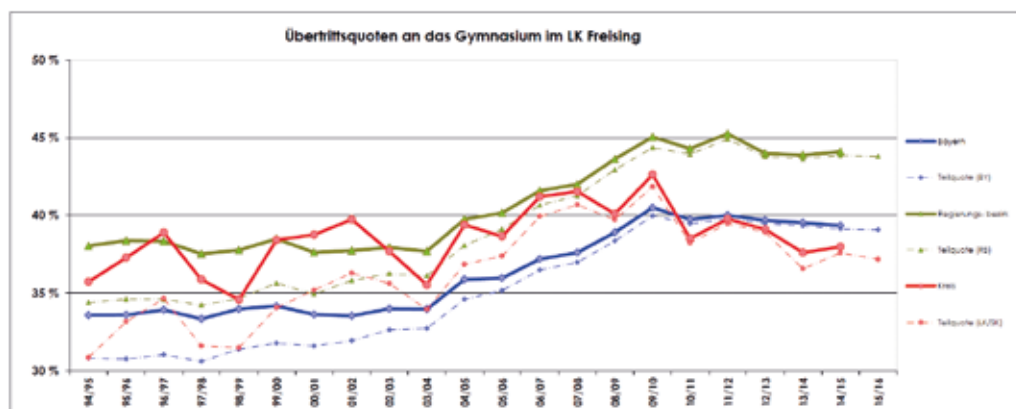
Der Landkreis Freising bietet ein musisches Gymnasium, drei naturwissenschaftlich-technologische und Sprache Gymnasien und ein humanistisches und neusprachliches Gymnasium, das zugleich auch das älteste und kleinste Gymnasium des Landkreises ist.

Das Gymnasium umfasst die Jahrgangsstufe 5 bis 12 und vermittelt die vertiefte allgemeine Bildung, die für ein Hochschulstudium vorausgesetzt wird, schafft aber zugleich auch die Voraussetzungen für eine berufliche Ausbildung außerhalb der Hochschule.

Gymnasium

LK Freising

Gebiet	Gesamtübertrittsquoten unter zusätzlicher Berücksichtigung der Übertritte aus Jahrgangsstufe 5 der Hauptschulen im Folgejahr (grau)																											
	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	99/00	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10	10/11	11/12	12/13	13/14	14/15	15/16						
Bayern insgesamt	33,4	33,4	33,9	33,3	34,0	34,2	33,4	33,5	34,0	34,0	35,9	34,0	37,2	37,4	38,9	40,5	39,7	40,0	39,7	39,5	39,4	-						
darunter aus GS 4	30,0	30,8	31,0	30,4	31,4	31,0	31,4	31,9	32,4	32,7	34,4	35,2	34,5	37,0	38,4	40,0	39,5	39,8	39,5	39,3	39,1	39,1						
Regbez. Oberbayern	38,0	38,4	38,3	37,5	37,8	38,5	37,6	37,7	37,9	37,7	39,8	40,2	41,4	42,0	43,4	45,1	44,3	45,3	44,0	43,9	44,1	-						
darunter aus GS 4	34,4	34,4	34,4	34,0	34,7	35,4	34,9	35,8	36,3	36,1	38,1	39,1	40,7	41,3	43,0	44,4	43,9	44,9	43,8	43,6	43,9	43,8						
LK Freising	35,7	37,3	38,9	35,9	34,6	38,4	38,8	39,7	37,7	35,5	39,4	38,7	41,2	41,6	40,1	42,4	38,5	39,8	39,1	37,6	38,0	-						
darunter aus GS 4	30,0	33,2	34,7	31,4	31,5	34,1	35,2	36,5	35,4	34,0	36,9	37,4	39,9	40,7	39,7	41,9	38,2	39,5	38,9	36,4	37,4	37,2						



A BILDUNGSSTANDORT FREISING



3 Förderschulen (54 Klassen)
578 Schüler

- **Sonderpädagogisches Förderzentrum Freising (SVE), 32 Klassen (4)**
389 Schüler (40)
- **Förderzentrum Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Freising (18 Klassen)**
158 Schüler
- **Jugendwerk Birkeneck (4 Klassen)**
31 Schüler

ANZAHL UND STANDORT DER FÖRDERZENTREN

Förderzentren

Der Landkreis Freising bietet drei Förderschulen mit 54 Klassen und 578 SchülerInnen. Das ist zum einen das Sonderpädagogische Förderzentrum Freising mit 32 Klassen und 389 SchülerInnen, sowie das Förderzentrum Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Freising mit 18 Klassen und 158 SchülerInnen und das Jugendwerk Birkeneck mit vier Klassen und 31 Schüler.

Förderzentren und Förderschulen besuchen Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischen Förderbedarf, der nicht durch weiterführende Schulen erfüllt werden kann, weil die notwendigen Rahmenbedingungen dort nicht vorhanden sind. Die Förderzentren und Förderschulen umfassen alle Schularten.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum in Pulling beginnt mit den Jüngsten in der schulvorbereitenden Einrichtung, dieses Unterstützungsangebot richtet sich an Kinder mit Entwicklungsverzögerungen.

Anschließend folgt die Diagnose- und Förderklasse, hier sind die Zielgruppe Kinder mit sonderpädagogischen Förderbedarf in den Bereichen Motorik, Wahrnehmung, Lernen, Konzentration, Sprache, Emotion und Sozialverhalten. Die Klassen 3-6 orientiert sich am Lehrplan PLUS für die Grundschulen, bieten jedoch je nach Bedarf eine höhere Unterstützung für die SchülerInnen.

Eine Besonderheit folgt aber der Jahrgangsstufe 7. Die Diagnose- und Werkstattklasse 7-9 haben einen besonderen Fokus auf die persönliche aber auch auf die berufliche Qualifikation der SchülerInnen.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

Das Förderzentrum **Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Freising** steht unter dem Motto: Intensiv, individuell, inklusiv. Grundlage des Unterrichts im Förderzentrum ist der Lehrplan der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Aus diesem entwickeln die Klassenlehrer an das Lernniveau und das Lebensalter angepasste Klassenlehr- und Förderpläne. Individuelles Lernen steht im Vordergrund.

Als Schule mit Profil „Inklusion“ stellt sie außerdem, vor allem in den Integrations- und Außenklassen, möglichst viele Bezüge zu den Regelschullehrplänen her. Schüler mit schweren Behinderungen werden entsprechend ihrem Alter in den jeweiligen Jahrgangsklassen unterrichtet, erhalten aber klassenübergreifende Förderangebote.

Ausgehend von den bereits entwickelten Fähigkeiten und Stärken begleiten wir die Jugendlichen in der dreijährigen Berufsschulstufe auf ihrem Weg in ein möglichst selbstbestimmtes und selbständiges Leben.

Das **Jugendwerk Birkeneck** unterrichtet Schüler mit mehrfachen Verhaltensauffälligkeiten, aus denen meist eine tiefgreifende Lern-Leistungsproblematik heraus sticht. Sie finden in den heilpädagogischen Schülergruppen neue Chancen ihre positiven Möglichkeiten zu entdecken und auszuprobieren.

Durch die konzeptionelle Einheit (inhaltlich, personell, räumlich) von Wohngruppe und Schule, kann schnell und wirkungsvoll auf die täglich gezeigten Entwicklungen reagiert werden. Mittelfristig geht es darum, mit Unterstützung der ErzieherInnen in konstruktiver Auseinandersetzung mit sich selbst und seiner Umwelt die gemeinsamen Ziele zu erreichen.

Dem Mitarbeiterteam gehören eine Lehrkraft und fünf pädagogische Fachkräfte an, wovon eine als heilpädagogische Unterrichtshilfe (HPU) fungiert und somit eine wichtige Brückenfunktion zwischen Gruppe und Schule einnimmt.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



- **Wirtschaftsschule (24 Klassen)**
572 Schüler
- **Staatliche Berufsschule (98 Klassen)**
2.000 Schüler
- **Staatl. Berufsfachschule f. Kinderpflege (4 Klassen)**
109 Schüler
- **Fachakademie für Sozialpädagogik (5 Klassen)**
109 Schüler
- **Berufsfachschule für Krankenpflege (3 Klassen)**
72 Schüler
- **Priv. Berufsfachschule der Altenpflegehilfe (1 Klasse)**
17 Schüler
- **Private Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung, Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung (7 Klassen)**
48 Schüler
- **Fachoberschule (32 Klassen)**
729 Schüler
- **Berufsoberschule (6 Klassen)**
93 Schüler

ANZAHL UND STANDORT DER BERUFLICHEN SCHULEN

/ 4. BERUFLICHE SCHULEN

Der Landkreis Freising unterhält neun berufliche Schulen, die von der beruflichen Erstausbildung über die berufliche Weiterbildung bis zu weiterführenden Angeboten ein breites Spektrum aufweisen.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass die Politik im Landkreis Freising durch die Anbindung von Fachschulen dem Fachkräftemangel in bestimmten, besonders exponierten Bereichen entgegentritt. So darf die Eröffnung der Fachakademie für Sozialpädagogik zum 01.08.2012 als der durchaus erfolgsversprechende Versuch gewertet werden, bereits ab Ausbildung die künftigen ErzieherInnen an den Landkreis zu binden.

In den beruflichen Schulen gehen der fachtheoretische und fachpraktische Unterricht Hand in Hand. Die SchülerInnen erproben das, was sie gelernt haben, in der praktischen Umsetzung. Der Unterricht orientiert sich an den Arbeitssituationen, mit denen sie im Berufsleben konfrontiert sein werden.

So sind z.B. die Angebote der Berufsfachschulen auf eine berufliche Grundqualifizierung zur Weiterführung einer Berufsausbildung bzw. die Ausübung einer beruflichen Tätigkeit ausgerichtet. Zugleich leisten die beruflichen Schulen mit ihren vollschulzeitlichen Angeboten, wie FOS/BOS, einen wichtigen Beitrag für die Durchlässigkeit im Bildungssystem und zur Chancengleichheit. Mit der Möglichkeit zum Erwerb einer Studierfähigkeit (Fachhochschulreife, Fachgebundene Fachhochschulreife, Allgemeine Hochschulreife) werden anschlussfähige Übergänge in den Hochschulbereich hergestellt. So bleibt das Motto, dass berufliche Bildung als Schlüssel für die Teilhabe in Arbeitswelt und Gesellschaft dient nicht nur hehres Ziel sondern kann unmittelbar seine Umsetzung finden.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

Aufwand 2017

LAUFENDER UNTERHALT & INVESTITIONEN

/ Camerloher-Gymnasium Freising (848 Schüler)	€ 194.400,-
/ Karl-Ritter-von-Frisch-Gymnasium Moosburg (742 Schüler)	€ 168.500,-
/ Oskar-Maria-Graf-Gymnasium Neufahrn (858 Schüler)	€ 155.000,-
/ Fach- und Berufsoberschule Freising (823 Schüler)	€ 273.700,-
/ Wirtschaftsschule Freising (514 Schüler)	€ 135.400,-
/ Imma-Mack-Realschule Eching (739 Schüler)	€ 115.000,-
/ Kastulus-Realschule Moosburg (1.022 Schüler)	€ 198.600,-
/ Berufsschule Freising (2.263 Schüler)	€ 416.900,-
/ Fachakademie für Sozialpädagogik (119 Schüler)	€ 43.900,-
/ Berufsfachschule für Kinderpflege (109 Schüler)	€ 38.300,-
/ Sonderpädagogisches Förderzentrum (389 Schüler)	€ 146.000,-
/ Karl-Meichelbeck-Realschule Freising (1.000 Schüler)	€ 224.900,-
/ Realschule Freising II (271 Schüler)	€ 128.000,-
/ Realschule Au (61 Schüler)	€ 96.700,-

Alle Zahlen ohne Bauunterhalt, Bewirtschaftungskosten, Personal an Schulen (z.B. Hausmeister, Reinigungskräfte) und die Berufsintegrationsklassen, Ganztagsbetreuung und Mittagsversorgung (Kooperationspartner, Caterer, Küchenpersonal, etc.) sowie ohne innere Verrechnungen.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING



2 Hochschulen

- **TU München (39.081 Studierende)** – Wissenschaftszentrum Weihenstephan (4.938 Studierende)
- **Hochschule Weihenstephan-Triesdorf** (6.300 Studierende, davon 4.000 in Weihenstephan) (Stand: Wintersemester 2015/16)

2 weitere Schulen

- **Staatliche Fachschule für Blumenkunst (2 Klassen)** 40 Schüler
- **Staatsinstitut für die Ausbildung von Förderlehrern** 150 Studierende

ANZAHL UND STANDORT DER HOCHSCHULEN UND WEITERER SCHULEN

/ 5. HOCHSCHULEN UND WEITERE SCHULEN

Hochschulen kommt eine besondere Verantwortung für die Gesellschaft in deren Auftrag sie lehren und forschen zu. Nur die enge Verzahnung von Hochschule und Gesellschaft eröffnet den angemessenen Austausch von Wissen, Ressourcen und Fähigkeiten und ermöglicht es, heutigen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen.

Der Landkreis Freising verfügt über zwei Hochschulen der TU München mit ca. 40 000 Studierenden, davon ca. 5000 Studierende im Wissenschaftszentrum Weihenstephan und der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf mit insgesamt 6300 Studierenden, davon alleine 4000 in Weihenstephan.

Die **TU München** ist die einzige technische Universität Bayerns, sie ist die zweitgrößte Hochschule in Deutschland und zählt zu den besten Universitäten Europas, sie ist auch eine der drei ersten Exzellenz-Universitäten Deutschlands.

Die Hochschule für Landwirtschaft und Brauerei Weihenstephan wurde 1930 in die TU München integriert, im Jahre 2000 fand die Gründung des Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt statt.

Durch die Zusammenfassung aller Disziplinen der „Life sciences“ in diesem Wissenschaftszentrum, wird die Erforschung des gesamten Lebenszyklus von Nahrungsmitteln und Rohstoffen ermöglicht.

Die Weihenstephaner ForscherInnen untersuchen von der genetischen und biologischen Grundlage über die Erzeugung bis hin zur Verarbeitung und Konsum die gesamte Wertschöpfungskette. Gerade diese enge Vernetzung der Forschungsdisziplinen sieht nicht nur die Universität als die absolute Trumpfkarte des Wissenschaftszentrums an. Der Erfolg, der internationale Bekanntheitsgrad und die Beliebtheit bei den StudentInnen bestätigen das Konzept des Wissenschaftszentrums vollumfänglich.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

Die **Hochschule Weihenstephan-Triesdorf** bezeichnet sich selber als Grün. Innovativ. Praxisnah. Seit ihrer Gründung im Jahr 1971 hat sie sich ein ganz individuell einzigartiges Profil geschaffen. Das Fächerspektrum ist für eine Hochschule einmalig, da eine Spezialisierung auf grüne Ingenieurstudiengänge erfolgte. So umfassen diese Studiengänge all das, was im weitesten Sinne mit Natur, Ernährung und Umwelt zu tun hat. Es reicht von der naturwissenschaftlichen bis zur künstlerischen Auseinandersetzung, von HighTech bis LandArt, vom Molekül über die Bäume bis hin zum Landschaftsraum.

Die Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ist in die beiden Abteilungen Weihenstephan und Triesdorf gegliedert, die insgesamt sieben Fakultäten umfassen. Das Studienangebot setzt sich aus 19 Bachelor Studiengängen, 13 dualen Studienangeboten und 12 Masterstudiengängen zusammen. Ziel der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf ist eine Ausbildung, die durch unmittelbaren Praxisbezug und fundierte wissenschaftliche Grundlage gekennzeichnet ist.

Die **staatliche Fachschule für Blumenkunst Weihenstephan** ist eine zweijährige Fachschule die zur staatlich geprüften Gestalterin / staatlich geprüfter Gestalter für Blumenkunst ausbildet. Gestaltung, Betriebswirtschaft, Pflanzenkunde, Marketing, EDV und eine breite allgemeine Bildung sind die Schwerpunkte. Die Fachschule soll die Schüler befähigen als Fachkraft mit beruflicher Erfahrung im Leitungs- und Führungsaufgaben zu übernehmen.

Bis zur Bildungsreform war die Schule ein Teil der Weihenstephaner Hochschule, mittlerweile ist sie eine eigenständige Fachschule, nur bezogen auf die Örtlichkeit ist sie noch Teil des „grünen Campus“ am Weihenstephaner Berg.

Seit Herbst 2008 lehrt das **Staatsinstitut für Förderlehrer** in der ehemaligen St. Georg Schule in Freising. Der zweite Standort wurde für die Ausbildung von Förderlehrern aufgrund gestiegenen Förderbedarfs notwendig, zunächst wurde in Freising 30 Studierende ausgebildet, ab dem Schuljahr 2009/2010 wurde dies auf 50 Studierende erhöht. In der Folge war das bestehende Gebäude zu klein und musste erweitert werden. Mit der Eröffnung des Erweiterungsbaus im Herbst 2012 sind die Voraussetzungen für eine fachgerechte Ausbildung mittlerweile wieder sehr gut. Hier ist exemplarisch insbesondere der Aufbau eines eigenen Lernstudios zu nennen, hier wird den Studierenden eigenständiges und teamorientiertes Erarbeiten des Ausbildungsinhaltes ermöglicht.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

/ 6. GANZTAGSBETREUUNG

Die Bedeutung der schulischen Ganztagsbetreuung steigt. Verstärkte Berufstätigkeit beider Elternteile, steigende Zahlen alleinerziehender Eltern oder auch die Notwendigkeit, ganztägige Förderung in Anspruch zu nehmen sind als Gründe für diese Entwicklung zu sehen. Insofern haben es sich der Bund und die Länder nur konsequenterweise zum Ziel gesetzt, die Möglichkeiten der ganztägigen außerhäuslichen Betreuung auszubauen. Die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird ebenso benannt, wie die Chancengleichheit aller Kinder zu verbessern. Der Ganztagsbetrieb erlaube ein „Mehr“ durch individuelle Förderung und die Verknüpfung von Lern- und Freizeit. Kinder, die im Elternhaus nur unzureichend unterstützt oder deren Eltern mit der Erziehung aus verschiedensten Gründen überfordert sind, können so aufgefangen werden, sozial benachteiligte Kinder könnten systematisch und besser gefördert werden.

/ 6A. OFFENE GANZTAGSSCHULE

Die offene Ganztagschule ermöglicht eine schulische Bildung, Förderung und Betreuung der SchülerInnen über den Vormittagsunterricht hinaus. Es ist ein freiwilliges schulisches Angebot der ganztägigen Förderung und Betreuung von Schülern der Jahrgangsstufen 5-10. Der Unterricht an offenen Ganztagschulen findet wie gewohnt am Vormittag im Klassenverband statt. Nach dem planmäßigen Unterricht kann das Ganztagesangebot grundsätzlich mit einer Betreuungszeit bis 16.00 Uhr genutzt werden.

Die Schule bietet im Rahmen ihres offenen Ganztageskonzepts an mindestens vier Wochentagen ein betreutes Mittagessen und ein verlässliches Nachmittagsangebot mit Hausaufgabenbetreuung und Freizeitaktivität an. Die Förderung und Betreuung findet meistens in klassen- und jahrgangübergreifenden Gruppen statt.

Offene Ganztagschulen im Landkreis Freising

Offene Ganztagschule an Grundschulen des Landkreises

- **Grundschule Freising St. Lantpert**
Kurzgruppen: eine Gruppe unter 120 Minuten, drei Gruppen mit mindesten 120 Minuten,
keine offene Ganztagschule bis 16 Uhr
- **Grundschule Freising Paul-Gerhard**
Kurzgruppen: eine Gruppe unter 120 Minuten, eine Gruppe mit mindesten 120 Minuten,
offene Ganztagschule mit zwei Gruppen
- **Private Montessori Grundschule Freising**
Kurzgruppen: zwei Gruppen unter 120 Minuten,
offene Ganztagschule mit vier Gruppen

Offene Ganztagschulen an Mittelschulen des Landkreises

- **Mittelschule Allershausen**
offene Ganztagschule mit zwei Gruppen
- **Mittelschule Freising Neustift**
offene Ganztagschule mit zwei Gruppen
- **Mittelschule Freising Paul-Gerhardt**
offene Ganztagschule mit einer Gruppe
- **Mittelschule Hallbergmoos**
offene Ganztagschule mit einer Gruppe
- **Mittelschule Nandlstadt**
offene Ganztagschule mit einer Gruppe
- **Mittelschule Zolling**
offene Ganztagschule mit zwei Gruppen
- **Private Montessori Mittelschule**
offene Ganztagschule mit sechs Gruppen

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

Von fünf Gymnasien im Landkreis bieten vier Gymnasien, ebenso wie die Wirtschaftsschule, die offene Ganztagschule an. Die Realschulen des Landkreises bieten derzeit noch keine offene Ganztagschule an, planen diese aber z.T., hier ist die Karl-Meichelbeck Realschule zu nennen, die die offene Ganztagschule im Schuljahr 2018/2019 anbietet.

Neben der Bezuschussung der offenen Ganztagschule durch den Freistaat Bayern bezuschusst auch der Landkreis Freising jede genehmigte Ganztagsgruppe mit einem Betrag in Höhe von 5500 €. Darüber hinaus gibt es für jede Schule ein kleines Budget für Bücher, Bastelmaterial, Spiele etc. zwischen 1500 € und 2500 €.

/ 6B. GEBUNDENE GANZTAGSSCHULE

Die gebundene Ganztagschule verteilt den Pflichtunterricht im Sinne eines rhythmisierten Tagesablaufs auf Vormittag und Nachmittag. Das Angebot wird überwiegend durch die Lehrkraft der Ganztagsklasse gestaltet und betreut, beinhaltet aber ebenso wie die offene Ganztagschule das gemeinsame Mittagessen.

Für die gebundene Ganztagsklasse werden den Schulen zusätzlich 12 Lehrerstunden mehr an Grundschulen, Mittelschulen und Förderschulen genehmigt. 8 Lehrerstunden mehr sind es an Gymnasien, Realschulen und Wirtschaftsschulen. Dies bietet die Möglichkeit für mehr Fördermaßnahmen, z.B. in Deutsch, Mathematik, Englisch, sowie Unterrichtsstunden für interkulturelles Lernen bzw. sprachliche Integration. Es bietet aber auch den Spielraum für mehr Lern- und Übungszeiten für SchülerInnen mit besonderen Begabungen oder Lerndefiziten.

Gebundene Ganztagsklassen im Landkreis Freising

- **Grundschule Eching (Danziger-Straße)**
3 Klassen
- **Grundschule Freising St. Lambert**
5 Klassen
- **Grundschule Neufahrn (Fürholzer Weg)**
1 Klasse
- **Grundschule Neufahrn (Jahn Weg)**
1 Klasse
- **Mittelschule Eching (Danziger-Straße)**
3 Klassen
- **Mittelschule Freising Lerchenfeld**
5 Klassen
- **Mittelschule Moosburg Georg-Hummel**
11 Klassen
- **Mittelschule Neufahrn**
9 Klassen

Das Camerloher-Gymnasium ist derzeit noch das erste Gymnasium, das die gebundene Ganztagsklasse im Schuljahr 2017/2018 anbietet, die Plätze sind bereits alle belegt. Der Landkreis fördert die gebundene Ganztagsklasse mit jeweils 6100 € für externe Betreuungsangebote.

/ 6C. MITTAGSBETREUUNG AN DEN GRUND-UND MITTELSCHULEN

Die Betreuungsangebote an den Schulen wurden in den letzten Jahren stetig ausgebaut. Insbesondere die Mittagsbetreuungen haben sich hier überproportional gesteigert. Derzeit werden an den Grund- und Mittelschulen des Landkreises 81 Mittagsbetreuungsgruppen angeboten. Davon sind 46 Gruppen bis 14 Uhr, 15 Gruppen bis 15.30 Uhr und 20 Gruppen bis 16 Uhr.

Nach Angaben des zuständigen Schulamtes gibt es bei der Mittagsbetreuung im Landkreis Freising keinerlei Probleme. Der jeweilige Bedarf wird von den Gemeinden erhoben und in Zusammenarbeit mit den Schulen und dem Sachaufwandsträger bedarfsdeckend berücksichtigt.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

/ 7. DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IM LANDKREIS FREISING

Auf der Grundlage von Daten des Bayerischen Landesamt für Statistik lassen sich folgende Aussagen für die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur im Landkreis Freising treffen:

/ DEMOGRAFISCHE INDIKATOREN LANDKREIS FREISING

Bevölkerung

Bevölkerung insgesamt	2015	173 225
Bevölkerung insgesamt – vorausberechnet	2025	188 100
Bevölkerung insgesamt – vorausberechnet	2035	193 700

Bevölkerungsveränderung 2035 gegenüber 2015 in Prozent

insgesamt	11,8
unter 18-Jährige	6,2
18- bis unter 40-Jährige	-2,5
40- bis unter 65-Jährige	5,6
65-Jährige oder Ältere	60,8

Bevölkerungsveränderung 2035 gegenüber 2015 für Kinder und Jugendliche in Prozent

unter 3-Jährige	-0,9
3- bis unter 6-Jährige	6,8
6- bis unter 10-Jährige	12,2
10- bis unter 16-Jährige	8,8
16- bis unter 19-Jährige	-5,0

Bevölkerungsveränderung 2035 gegenüber 2015 für Ältere in Prozent

60- bis unter 75-Jährige	58,1
75- bis oder Ältere	49,1

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerung im Landkreis Freising ist seit dem Jahr 1995 stetig zunehmend. Von damals 141 000 Landkreisbürgerinnen und -bürgern stieg die Zahl bis 2016 auf 174 000. Eine Regionale Bevölkerungsvorausberechnung des Landesamtes zeigt ein stetiges Wachstum bis 194 000 Menschen im Jahr 2035. Somit steht der Landkreis hier vor der Herausforderung dem Bevölkerungswachstum gerecht zu werden und die Infrastruktur im Landkreis in allen Bereichen dementsprechend anzupassen.

Altersstruktur

Mit einem Altersdurchschnitt von 38 Jahren hat der Landkreis Freising derzeit die jüngsten Einwohner in ganz Bayern. Dennoch macht der Demografische Wandel auch vor dem Landkreis Freising nicht halt. Vor allem der starke Anstieg an Männern und Frauen über 65 Jahren wird verschiedene Maßnahmen nach sich ziehen müssen. Die medizinische Versorgung sowie das soziale Umfeld muss sich auf eine immer älter werdende Gesellschaft auch im Landkreis Freising ausrichten.

A BILDUNGSSTANDORT FREISING

/ WIRTSCHAFT IM LANDKREIS FREISING

Der Landkreis Freising ist ein attraktiver Wirtschaftsstandort und zählt zu den zukunftsfähigsten und wirtschaftskräftigsten Standorten Deutschlands. Die Nähe zu München, die zentrale Lage innerhalb Europas, die ausgezeichnete Verkehrsanbindung durch zwei Autobahnen sowie die Deutsche Bahn und die internationale Anbindung über den Flughafen München sind einmalige Standortvorteile des Landkreises Freising für Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeit.

Fast nirgendwo sonst gibt es seit Jahrzehnten so wenig Arbeitslose wie hier. Im Landkreis Freising gibt es über 73 000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in weit über 4 000 Betrieben. Die Arbeitslosenquote betrug im Mai 2015 1,9 % (1 959 Personen) und war dabei eine der niedrigsten in Deutschland. Neben der Deutschen Lufthansa und der Flughafen München GmbH zählen die Technische Universität München, Texas Instruments sowie Jungheinrich Moosburg GmbH zu den größten Arbeitgebern in der Region.

Eine gesunde Mischung aus leistungsfähigen Handwerksbetrieben, innovativem Mittelstand und weltweit agierenden Großunternehmen zeichnet die Wirtschaft im Landkreis Freising aus. Die Dienstleistungsberufe liegen an der Spitze der Wertschöpfung. Sie sind der wichtigste Wachstumsträger. Drei Viertel der Leistungskraft werden in Handel, Verkehr und Dienstleistung erbracht und nur noch ein Prozent in der Landwirtschaft. Darüber hinaus zählt die Region in den Bereichen Biotechnologie und Logistik zu den Spitzenstandorten in Deutschland.

Außerdem verfügt der Landkreis Freising mit dem „Grünen Zentrum Weihenstephan“ über ein Wissenschafts- und Forschungszentrum von Weltrang. „Grüne“ Wissenschaften – von der Bodennutzung, Biotechnologie, Lebens- und Ernährungswissenschaften bis hin zu Fachgebieten wie der Landschaftsarchitektur – sind zu einem Netzwerk verwoben, das die interdisziplinäre Forschung und Lehre erleichtert und erstklassige Ausbildungsmöglichkeiten für Fachkräfte und Akademiker bietet.

Susanne Bauer
Wirtschaftsförderung



**B DER LANDKREIS
FREISING BEWIRBT SICH**
für das Qualitätssiegel
Bildungsregion

B DER LANDKREIS BEWIRBT SICH FÜR DAS QUALITÄTSSIEGEL BILDUNGSREGION

/ UND SO GEHT ES WEITER



Bestandsaufnahmen und Definition von Handlungsfeldern in den Arbeitsgruppen



Zusammenfassung der Ergebnisse



Zweites Dialogforum und Abgabe der Bewerbung



Implementierung des Bildungsmanagements



C ERGEBNISSE der Arbeitskreise

C ERGEBNISSE DER ARBEITSKREISE

A large, stylized white number '1' is centered within a gold-colored rectangular area that is tilted to the right. This area is part of a larger graphic design featuring a gold background with a light gray diagonal stripe.

SÄULE 1

Übergänge organisieren
und begleiten

SÄULE 1

Übergänge organisieren und begleiten

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 1

FUNKTION / BERUF / INSTITUTION

Wienerl Irmintraud	Arbeitskreisleiter / Leitung des Staatlichen Schulamtes Freising
Fischer Matthias	Arbeitskreisleiter / Schulleiter des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Freising
Bliese Andrea	Schulleiterin des Camerloher-Gymnasium Freising
Bock Sabine	Pädagogische Leitung beim Kreisbildungswerk Freising
Di Meola Andrea	Leiterin des Kindergartens Prinzenpark Freising
Erlacher Beate	Lehrerin der Grundschule Langenbach
Feichtmeier Christian	Elternvertreter
Gall Eva	Schulleiterin der Berufsfachschule für Krankenpflege
Gaßner Elisabeth	Schulleiterin der Grundschule Vötting in Freising
Glatter Claudia	Schulleiterin der Grundschule Mauern
Haberkorn Ingrid	Schulleiterin der Grundschule Eching (Nelkenstraße)
Hellgartner Karolina	Schulleiterin des Gymnasium Moosburg
Jackermaier Sabine	Stellvertr. Schulleiterin der Paul-Gerhardt Grundschule-und Mittelschule in Freising
Link Ingrid	Ständige Vertreterin des Schulleiters des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Freising
Meixner Anna	Stellvertr. Leiterin des Kindergartens Wang
Obermaier Christine	Schulleiterin der Karl-Meichelbeck-Realschule Freising
Potthast Gabriele	Schulleiterin der Grundschule Marzling
Pschorr Martin	Kreisrat
Rehm Kerstin	Personalratsvorsitzende für das Personal an Grund- und Mittelschulen im Landkreis Freising
Renger Birgit	Erzieherin im Kindergarten Sternschnuppe (Krippengruppe) Fahrenzhausen
Röder Manfred	Schulleiter des Dom Gymnasium Freising
Schmeller Monika	Stellvertr. Schulleiterin der Grund- und Mittelschule Hallbergmoos
Schröder Martina	Stellvertr. Schulleiterin der Grundschule Eching (Nelkenstraße)
Spanrad Peter	Stellvertr. Schulleiter des Camerloher Gymnasium Freising
Storz Nicole	Schulleiterin des Josef-Hofmiller-Gymnasium Freising
Thomas Andrea	Elternbeiratsvorsitzende des Camerloher Gymnasium Freising
Vey Ilona	Schulleiterin der Grundschule Langenbach
Waldinger Hildegard	Bereichsleiterin (Kinder und Jugendliche) der Lebenshilfe Freising

/ SITZUNGSTERMINE

Dienstag, 26.04.2016	Allgemeine Besprechung und Verteilung auf fünf Unterarbeitskreise
Dienstag, 28.06.2016	Schriftlicher Rücklauf bei Säulenleitung: Ist-Stand und geplante Projekte
Dienstag, 27.09.2016	Vorstellen der Ergebnisse der jeweiligen Unterarbeitskreise

SÄULE 1

Übergänge organisieren und begleiten

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 1

Leitung:

Wienerl Irmintraud
Fischer Matthias

Bliese Andrea
Bock Sabine
Di Meola Andrea
Erlacher Beate
Feichtmeier Christian
Gall Eva
Gaßner Elisabeth
Glatter Claudia
Haberkorn Ingrid
Hellgartner Karolina
Jackermaier Sabine
Link Ingrid
Meixner Anna
Obermaier Christine
Potthast Gabriele
Pschorr Martin
Rehm Kerstin
Renger Birgit
Röder Manfred
Schmeller Monika
Schröder Martina
Spanrad Peter
Storz Nicole
Thomas Andrea
Vey Ilona
Waldinger Hildegard

PROJEKTE

/ ELTERNCHANCE IST KINDERCHANCE

UNTERARBEITSKREIS: ÜBERGANG KINDERGARTEN – SCHULE

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	„Alles zur Einschulung“
ZIEL	Beratung der Eltern bei anstehenden Bildungsentscheidungen
VERANTWORTLICHE/R	Sabine Bock / Zentrum der Familie Freising
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Zentrum der Familie, Jugendamt (Kostenträger), Kindergärten, Grundschulen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">• Infobrief zur Beschreibung des Projekts• Flyer über die Einschulung für Eltern in einfacher deutscher Sprache und mittelfristig eventuell in verschiedenen anderen Sprachen (Englisch, Türkisch, Farsi, ...)

/ KOOPERATION KINDERGARTEN GRUNDSCHULE

UNTERARBEITSKREIS: ÜBERGANG KINDERGARTEN – SCHULE

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	„Erstellung eines Kooperationskalenders“
ZIEL	Anregungen geben für eine gemeinsame Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule im Sinne einer Kontinuität für die Kinder
VERANTWORTLICHE/R	Anna Meixner, Kerstin Rehm, Monika Schmeller
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Kindergärten und Grundschulen im Landkreis Freising
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">• Erstellen einer Vorschlagsliste zur Kooperation zwischen Kindergarten & Grundschule• Vorstellen des Projektes in einer Schulleiterkonferenz nach Rücksprache mit der fachlichen Leitung der Schulen im Schulamtsbezirk Freising• Vorstellung des Kooperationskalenders in der jährlichen Sitzung der Kooperationsbeauftragten Kindergarten / Schule• Weitergabe an die fachl. Leitung der ErzieherInnen im Schulamtsbezirk Freising• Evaluation: Abfrage Kooperationsbeauftragte an den Schulen, Erzieher, Schulleitungen, Kindergartenleitungen

SÄULE 1

Übergänge organisieren und begleiten

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 1

Leitung:

Wienerl Irmintraud
Fischer Matthias

Bliese Andrea
Bock Sabine
Di Meola Andrea
Erlacher Beate
Feichtmeier Christian
Gall Eva
Gaßner Elisabeth
Glatter Claudia
Haberkorn Ingrid
Hellgartner Karolina
Jackermaier Sabine
Link Ingrid
Meixner Anna
Obermaier Christine
Potthast Gabriele
Pschorr Martin
Rehm Kerstin
Renger Birgit
Röder Manfred
Schmeller Monika
Schröder Martina
Spanrad Peter
Storz Nicole
Thomas Andrea
Vey Ilona
Waldinger Hildegard

/ ÜBERGANG GRUNDSCHULE – WEITERFÜHRENDE SCHULEN

UNTERARBEITSKREIS: ÜBERGANG GRUNDSCHULE-WEITERFÜHRENDE SCHULE

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Schulpartnerschaften von Grundschulen und weiterführenden Schulen
ZIEL	Persönliche und inhaltliche Vernetzung der Schulen
VERANTWORTLICHE/R	Staatliches Schulamt und Landratsamt (Anstoß; Auftaktveranstaltung und 1x jährlich Schulleiterdialog)
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	In jeder Partnerschaft: 1-2 Grundschulen und eine weiterführende Schule; je nach individuellen Gegebenheiten in der Region / Stadt / Gemeinde
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	1) Im Rahmen der Auftaktveranstaltung: Zusammenfinden der „Partnerschulen“; 2) Im Lauf von 1-3 Schuljahren Entwicklung konkreter Maßnahmen / Schwerpunkte je nach den regionalen Voraussetzungen und Bedürfnissen der Partnerschulen; Eine einheitliche Struktur vorzugeben erscheint uns aufgrund der unterschiedlichen Strukturen und inhaltlichen Prioritäten nicht sinnvoll bzw. effektiv. 3) Jährliches Schulleitertreffen mit Erfahrungsaustausch, inhaltlichen Anregungen etc.
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	1) Auftaktveranstaltung: Alle Schulleiter des Landkreises treten in einen ersten Dialog zur Thematik, i.f. diese Veranstaltung einmal jährlich mit einem Schwerpunktthema und mit der Intention : Austausch / Feedback / Nachtjustierung 2) Nach der Auftaktveranstaltung: Bildung regionaler Gruppen / konkreter Partnerschaften zwischen betroffenen Schulen mit folgender Intention: <ul style="list-style-type: none">• Gegenseitige Hospitationen der Lehrkräfte• Erfahrungsaustausch• Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten• Wissenserweiterung über die Schnittstellen• Offenheit und Transparenz bezüglich der Arbeit anderer Schulen• Kennenlernen der anderen Schulräumlichkeiten• Vernetzung der Elternbeiräte• Einbeziehung von Förderzentren• Einbindung der Ergebnisse / Erfahrungen

SÄULE 1

Übergänge organisieren und begleiten

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 1

Leitung:

Wienerl Irmintraud
Fischer Matthias

Bliese Andrea
Bock Sabine
Di Meola Andrea
Erlacher Beate
Feichtmeier Christian
Gall Eva
Gaßner Elisabeth
Glatter Claudia
Haberkorn Ingrid
Hellgartner Karolina
Jackermaier Sabine
Link Ingrid
Meixner Anna
Obermaier Christine
Potthast Gabriele
Pschorr Martin
Rehm Kerstin
Renger Birgit
Röder Manfred
Schmeller Monika
Schröder Martina
Spanrad Peter
Storz Nicole
Thomas Andrea
Vey Ilona
Waldinger Hildegard

/ KÜNFTIGES PROJEKT IM RAHMEN DER BILDUNGSREGION FREISING KOOPERATION GRUNDSCHULE MAUERN – STAATLICHE FACHAKADEMIE FÜR SOZIALPÄDAGOGIK FREISING

UNTERARBEITSKREIS: ÜBERGÄNGE ZWISCHEN DEN SCHULARTEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Kooperationsprojekt „Hand in Hand“
ZIEL	<ul style="list-style-type: none">• Studierende der Staatlichen Fachakademie für Sozialpädagogik Freising als „Coach“ für• Grundschulkindern
VERANTWORTLICHE/R	<ul style="list-style-type: none">• Grundschule Mauern: Fr. Glatter, Rin• Staatliche Fachakademie für Sozialpädagogik Freising: Hr. Fischer, OStD• Betreuungslehrerin der Studierenden: Frau Jessica Stöbel, StRin
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Förderverein der Berufsschule (z. B. zur Bezuschussung der Fahrtkosten der Studierenden)
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Im Zuge der Bildungsregion initiiert konkrete Umsetzung im Schuljahr 2016/2017
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Grundschüler mit besonderem Bedarf (z. B. sozial benachteiligt, allein erziehende Elternteile, Migrationshintergrund, keine Geschwister etc.) erhalten für einen bestimmten Zeitraum eine/n Studierende/n der Fachakademie an die Seite, mit dem/der sie sich regelmäßig am Nachmittag treffen. Hierbei fungieren die angehenden ErzieherInnen als Coach und führen mit ausgewählten Grundschulern schulerlebnispädagogische Unternehmungen zunächst in der näheren Schulumgebung durch. Auf diese Weise erhalten die Schülerinnen und Schüler neben einer Vertrauensperson auch Einblick in eine sinnvolle sowie ausgewogene Freizeitbeschäftigung.

SÄULE 1

Übergänge organisieren und begleiten

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 1

Leitung:

Wienerl Irmintraud
Fischer Matthias

Bliese Andrea
Bock Sabine
Di Meola Andrea
Erlacher Beate
Feichtmeier Christian
Gall Eva
Gaßner Elisabeth
Glatter Claudia
Haberkorn Ingrid
Hellgartner Karolina
Jackermaier Sabine
Link Ingrid
Meixner Anna
Obermaier Christine
Potthast Gabriele
Pschorr Martin
Rehm Kerstin
Renger Birgit
Röder Manfred
Schmeller Monika
Schröder Martina
Spanrad Peter
Storz Nicole
Thomas Andrea
Vey Ilona
Waldinger Hildegard

/ ÜBERGANG SCHULE – BERUFSAUSBILDUNG

UNTERARBEITSKREIS: ÜBERGÄNGE ZWISCHEN DEN SCHULARTEN

UNTERPUNKT	Realschule – Berufsschule Realschule – Berufsfachschule für Krankenpflege Realschule – Berufsfachschule für Kinderpflege
MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	„RUBIK“ Realschulen und Berufs(fach)schulen in Kooperation
ZIEL	<ul style="list-style-type: none">• Förderung der Selbstkompetenz• Verbreiterung der Entscheidungsgrundlage für die Berufswahl
VERANTWORTLICHE/R	„Rubik“-Beauftragte der Realschule/Berufsschule/Berufsfachschule
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	<ul style="list-style-type: none">• Digitale Plattform• Juristische Klärung des Titels (Rechte Rubik-Würfel?)
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">• Digitale Plattform zur Buchung von individuellen Hospitationen für Realschüler/innen im fachpraktischen Unterricht verschiedener Berufe an der Berufsschule, der BFS für Krankenpflege bzw. der BFS für Kinderpflege. (z.B. Kfz-Mechatroniker/in, Fachinformatiker/in, Feinmechaniker/in, Krankenpfleger/in, Kinderpfleger/in)• Meldung der Rubik-Beauftragten• Information der Schüler/innen und Eltern über dieses Angebot• Laufzettel für die Organisation

/ ÜBERGANG SCHULE – HOCHSCHULE

UNTERARBEITSKREIS: ÜBERGÄNGE ZWISCHEN DEN SCHULARTEN

UNTERPUNKT	Grundschule – Universität / Grundschule – Fachhochschule Mittelschule – Universität / Mittelschule – Fachhochschule
MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Kooperation der Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule Freising mit der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (Fakultät Wald und Forstwirtschaft) und der Technischen Universität München (Fakultät Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement) im Rahmen des Moduls „Waldpädagogik“

SÄULE 1

Übergänge organisieren und begleiten

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 1

Leitung:

Wienerl Irmintraud
Fischer Matthias

Bliese Andrea
Bock Sabine
Di Meola Andrea
Erlacher Beate
Feichtmeier Christian
Gall Eva
Gaßner Elisabeth
Glatter Claudia
Haberkorn Ingrid
Hellgartner Karolina
Jackermaier Sabine
Link Ingrid
Meixner Anna
Obermaier Christine
Potthast Gabriele
Pschorr Martin
Rehm Kerstin
Renger Birgit
Röder Manfred
Schmeller Monika
Schröder Martina
Spanrad Peter
Storz Nicole
Thomas Andrea
Vey Ilona
Waldinger Hildegard

ZIEL	Studenten der o.g. Fakultäten der HWST bzw. TUM sollen im Rahmen des Moduls Kommunikation / Waldpädagogik in enger Kooperation mit der entsprechenden Altersklasse die in der Vorlesung erworbenen Kenntnisse zu den didaktischen Prinzipien und den geeigneten Vermittlungstechniken in der Praxis erproben dürfen. Dabei erhalten sie in der Praxis im Rahmen einer Hospitation Einblicke in den Unterricht in einer Grundschulklasse der Jgst.3 /4 sowie einer Klasse der Mittelschule der Jgst. 7, explizit wird dabei ein Thema aus dem Bereich „Wald“ methodisch-didaktisch so aufbereitet, dass die Studenten beobachtete Erfahrungen in einem anschließenden eigenen Unterrichtsversuch in diesem Themenbereich selbst umsetzen können.
VERANTWORTLICHE/R	Staatliches Schulamt, TUM bzw. HSWT Kooperationsansprechpartner an der Paul-Gerhardt-Grund- und Mittelschule: Sabine Jackermaier ; Kooperationsansprechpartner an der TUM bzw. HSWT: Prof. Vogl
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Jahrgangsstufe 3 und 4 im jährlichen Wechsel, Jahrgangsstufe 7, Studenten im 3. bzw. 7. Semester
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	<ul style="list-style-type: none">• Beginn der Ausweitung im Schuljahr 2016/17 (Studenten des 3. Semesters hospitieren erstmalig, Studenten des 7. Fachsemester hospitieren zur Vertiefung vor der Waldpädagogikprüfung) in der Grundschule (3. Jgst.)• In der GS hospitieren im ersten Schulhalbjahr künftig Studenten der HSWT des 3. Semesters an vier Tagen parallel in zwei GS-Klassen, Studenten der HSWT des 7. Semesters ebenfalls an vier Tagen parallel in zwei GS-Klassen; im zweiten Schulhalbjahr hospitieren Studenten der TUM an zwei Tagen parallel in zwei GS-Klassen• Sukzessive Manifestierung des Konzepts in der Mittelschule ab Schuljahr 2016/17
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	<ul style="list-style-type: none">• Vorstellung des Konzepts in Einführungsvorlesung im 3. und 7. Semester an HSWT bzw. TUM• Teilnahme an einem regulären Unterrichtsvormittag in der Grund- / Mittelschule• Geplanter Ablauf: 2 Stunden regulärer Unterricht, davon 1 Stunde HSU / PCB, 1 Stunde Verfügung zu Unterrichtsversuchen der Studenten (2 Themenvorschläge für je 1-3 Studenten)• Unterrichtsversuch für studentische Kleingruppen als „Vorübung“ für Prüfungsführung (auch dort Kleingruppen)• Zeitrahmen für Unterrichtsversuch: ca. 20 Minuten• Fokus in „fachfremden“ Fächern liegt auf Umgang mit den Kindern (Aufrechterhaltung der Motivation, Umgang mit Störungen, kindgerechte Arbeitsweisen, etc.)• Beurteilungskatalog der mdl. Prüfung (Studenten) liegt der Hospitation zu Grunde• Studenten bekommen auf dieser Grundlage Beobachtungsaufträge für den Schulvormittag• Zeitdauer: 8.00 – 9.30 (Unterrichtsmitschau bei betreuender Lehrkraft), kurze Pause, 9.45 – 10. 45 (Unterrichtsversuche der Studenten), anschließend Besprechung mit betreuender Lehrkraft• Bei Nachbesprechung können Fragen zum gezeigten Unterricht, eigenem Unterrichtsversuch, usw. geklärt werden• Studenten sollen dies als Möglichkeit für erste persönliche Erfahrung mit Kindern der jeweiligen Altersgruppe annehmen• Studenten werden bei Unterrichtsversuch nicht bewertet

A large, stylized white number '2' is positioned on the left side of the page. It is set against a red background that is part of a larger graphic design. The number is bold and has a slight shadow effect, making it stand out prominently.

SÄULE 2

Schulische und außerschulische
Bildungsangebote und -träger vernetzen
– Schulen in die Region öffnen

SÄULE 2

Schulische und außerschulische Bildungsangebote und -träger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 2

FUNKTION / BERUF / INSTITUTION

Huber Brigitte	Arbeitskreisleiter / Ehemalige Leiterin des Sachgebietes „Jugendsozialarbeit an Schulen“ im Landratsamt Freising
Golda Erich	Arbeitskreisleiter / Leitung der Georg-Hummel- Mittelschule Moosburg
Badura Christian, Dr.	Wirtschaftsjunioren Freising e.V.
Becher Johannes	Bezirks-, Kreis-, Stadtrat
Bolle Alexandra	Business-Trainerin
Fuchs Benedikt	Dom-Gymnasium
Griebel Stefan	Texas Instruments
Herrmann Gottfried	3klang e.V.
Huber Wilfried, Prof. (t)	Leiter der MINT – Region Freising
Keeser Martin	Musikschule Freising
Kusch Werner, Dr.	Staatl. Wirtschaftsschule Freising
Leitl Astrid	Biz Train 4 U
Meinelt Anita	Erste Bürgermeisterin der Stadt Moosburg
Memmler Stefan	Stadtjugendpflege Freising
Schlagintweit Karin	Musikschule Ampertal
Schmechel Dirk	Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
Vogl Franz	Schulleiter des Oskar-Maria-Graf Gymnasium Neufahrn
Walther-Klaus Ellen, Dr.	Geschäftsführerin MINT – Region Freising

/ SITZUNGSTERMINE

- Mittwoch, 08.06.2016
- Montag, 19.09.2016
- Mittwoch, 09.11.2016
- Dienstag, 10.01.2017
- Donnerstag, 02.02.2017

SÄULE 2

Schulische und außerschulische Bildungsangebote und -träger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 2

Leitung:

Huber Brigitte
Golda Erich

Badura Christian, Dr.
Becher Johannes
Bolle Alexandra
Fuchs Benedikt
Griebel Stefan
Herrmann Gottfried
Huber Wilfried, Prof. (†)
Keeser Martin
Kusch Werner, Dr.
Leitl Astrid
Meinelt Anita
Memmler Stefan
Schlagintweit Karin
Schmechel Dirk
Vogl Franz
Walther-Klaus Ellen, Dr.

PROJEKTE

/ WEITERENTWICKLUNG DER JUGENDSOZIALARBEIT AN SCHULEN (JAS) IM LANDKREIS FREISING

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Weiterentwicklung der JAS im Landkreis Freising
ZIEL	Jugendsozialarbeit zukünftig auch an weiterführenden Schulen
VERANTWORTLICHE/R	Herr Klaus Darlau, Jugendamt Freising
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Landkreis, Gemeinden, weiterführende Schulen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittel- / langfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Auf der Basis der Erfahrungen im Grund- und Mittelschulbereich muss sowohl finanziell als auch konzeptionell intensiv vorgeplant werden, wobei die Initiative von den Direktoren ausgehen sollte.

SÄULE 2

Schulische und außerschulische Bildungsangebote und -träger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 2

Leitung:

Huber Brigitte
Golda Erich

Badura Christian, Dr.
Becher Johannes
Bolle Alexandra
Fuchs Benedikt
Griebel Stefan
Herrmann Gottfried
Huber Wilfried, Prof. (†)
Keeser Martin
Kusch Werner, Dr.
Leitl Astrid
Meinelt Anita
Memmler Stefan
Schlagintweit Karin
Schmechel Dirk
Vogl Franz
Walther-Klaus Ellen, Dr.

/ AUSBAU DER MUSISCHEN BILDUNG IM LANDKREIS

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Ausbau des regionalen außerschulischen Angebots für Musikunterricht durch gezielte Förderung
ZIEL	Ein gutes, breit gefächertes Angebot an qualifiziertem Musikunterricht auch im ländlichen Bereich z.B. durch eine Landkreismusikschule oder weitere qualifizierte Anbieter
VERANTWORTLICHE/R	Frau Karin Schlagintweit, Herr Gottfried Herrmann
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Landkreis Freising, alle freien Musikinstitute und offiziellen Musikschulen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittel- / langfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Einberufung aller Beteiligten, z.B. an einem Runden Tisch zur Klärung der Sachlage und weiteren Planung durch den Landrat

/ ERHALT UND WEITERER AUSBAU DER MINT-REGION FREISING

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	MINT-Region Freising
ZIEL	Erhalt und kontinuierlicher Ausbau der MINT-Initiative im Landkreis Freising
VERANTWORTLICHE/R	
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	TUM, Ehrenamtliche aus Wissenschaft, Forschung & Technik, Schulen, Jugendliche
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	kurz- / mittel- / langfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Viele der MINT-Projekte in Freising sind durch das persönliche ehrenamtliche Engagement von Professor Huber und den jeweiligen Kooperationspartnern in Schule, Kommune und Wirtschaft entstanden. Diese Projekte gilt es durch intensiven Kontakt der Partner sowie bedarfsorientierter Planung und Umsetzung am Leben zu erhalten.

SÄULE 2

Schulische und außerschulische Bildungsangebote und -träger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 2

Leitung:

Huber Brigitte
Golda Erich

Badura Christian, Dr.
Becher Johannes
Bolle Alexandra
Fuchs Benedikt
Griebel Stefan
Herrmann Gottfried
Huber Wilfried, Prof. (†)
Keeser Martin
Kusch Werner, Dr.
Leitl Astrid
Meinelt Anita
Memmler Stefan
Schlagintweit Karin
Schmechel Dirk
Vogl Franz
Walther-Klaus Ellen, Dr.

/ KOORDINIERUNG VON BERUFSVORBEREITENDEN MASSNAHMEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Koordinierung von berufsvorbereitenden Maßnahmen – Umsetzungsstrategie zwischen Schulen und regionaler Wirtschaft
ZIEL	Redundanzen vermeiden, Synergien fördern
VERANTWORTLICHE/R	
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Zentrale Koordination durch Landratsamt, Schulen des Landkreises, Unternehmen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	kurz- / mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	<p>Vorstellbar wäre etwa eine jährlich stattfindende „Ausbildungsberufs-Messe“, auf der sich an zwei Tagen möglichst viele ausbildungswillige Betriebe des regionalen Wirtschaftsraumes mit ihren Ausbildungsprogramm(en) den Berufsanwärtern aus den Schulen vorstellten. Zeitpunkt und inhaltliche Mindestvorgaben sollten im Vorfeld von den Organisatoren verbindlich vorgegeben werden. So z. B., dass sich die Schüler an den Ständen der Ausstellerfirmen so wichtige Informationen wie zu</p> <ul style="list-style-type: none">• den jeweiligen Tätigkeitsfeldern;• der Organisation der Ausbildung;• den beruflichen Anforderungen;• den beruflichen weiteren Karrierewege(n) (Weiterqualifikation; Verdienstmöglichkeiten);• einer Anbahnung von Praktika;• dem persönlichen Gespräch mit Azubis• usw. <p>kostenfrei, auf Augenhöhe und vergleichend einholen könnten. Eine solche im Landkreis verstetigte Plattform wäre eine weitere Verzahnung von Schule und Wirtschaft zum Wohle seiner heranwachsenden Jugend und den Arbeitnehmern der Zukunft.</p>

3

SÄULE 3

Kein Talent darf verloren gehen –
Jungen Menschen in besonderen
Lebenslagen helfen

SÄULE 3

Kein Talent darf verloren gehen –
Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 3

FUNKTION / BERUF / INSTITUTION

Gittler-Reichel Arabella	Arbeitskreisleiter / Leitung der Abteilung „Amt für Jugend und Familie“ im Landratsamt Freising
Zaddach Björn	Arbeitskreisleiter / Leitung des Förderzentrums Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Freising e.V.
Blau Anna Maria	ADIA Integration Erding
Bruckmeier Renate	Schulleiterin der Grund- und Mittelschule, Freising-Neustift
Heck Sigrid	Schulleiterin der Grundschule Neufahrn/Jahnweg
Krampitz-Pfeifer Manuela	IFD – Integrationsfachdienst München-Freising
Korn Wolfgang	Schulleiter Kastulus-Realschule, Moosburg
Schönegge Erhard	Kreisrat
Stuhldreiter Klaus	Marktgemeinderat Au in der Hallertau
Watterott Susanne	Kreisjugendring Freising

/ SITZUNGSTERMINE

Freitag, 22.04.2016
Dienstag, 10.05.2016
Dienstag, 21.06.2016
Mittwoch, 20.07.2016
Dienstag, 04.10.2016
Donnerstag, 17.11.2016
Sonntag, 11.12.2016
Dienstag, 21.02.2017

SÄULE 3

Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 3

Leitung:

Gittler-Reichel Arabella
Zaddach Björn

Blau Anna Maria
Bruckmeier Renate
Heck Sigrid
Krampitz-Pfeifer Manuela
Korn Wolfgang
Schönegge Erhard
Stuhlreiter Klaus
Watterott Susanne

PROJEKTE

/ KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Implementierung einer Schutzstelle für junge Menschen
ZIEL	<ul style="list-style-type: none">• Anlaufstelle für junge Menschen in akuten Krisen schaffen• Notschlafstellen für wohnungslose junge Menschen einrichten• Mädchen- und Frauennotruf professionell ausbauen
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis unter Beteiligung der Kommunen
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Diakonie (Frauenhaus und Mädchen- und Frauennotruf), Amt für Jugend und Familie, Streetwork und weitere Fachinstitutionen, z.B. prop e.V.
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittelfristig (solider und durchdachter Aufbau bzw. Ausbau notwendig)
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Bildungskordinator prüft ähnliche Projekte in anderen Landkreisen; anschließend Einrichtung einer Planungsgruppe

/ KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Ausbau von JaS an GS und weiterführenden Schulen
ZIEL	Flächendeckender Ausbau von JaS an GS u. weiterführenden Schulen im Landkreis
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis, Schulamt, Sachaufwandsträger, bei GS Gemeinden
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Jeweilige Schulleitungen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Kurzfristig anzustreben
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	<ol style="list-style-type: none">1. Treffen Schulleitungen mit dem Ziel, eine einheitliche konkrete Abfrage zu erstellen2. Gespräche LRA-Schulleitungen zur Klärung und zum weiteren Vorgehen

SÄULE 3

Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 3

Leitung:

Gittler-Reichel Arabella
Zaddach Björn

Blau Anna Maria
Bruckmeier Renate
Heck Sigrid
Krampitz-Pfeifer Manuela
Korn Wolfgang
Schönege Erhard
Stuhldreiter Klaus
Watterott Susanne

/ KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Barrierefreier Zugang zum geplanten Bildungsportal (Leichte Sprache, akustisch, in verschiedenen Schriftgrößen)
ZIEL	Menschen mit Lern- und Sinneseinschränkungen sowie Menschen, für die deutsch nicht die Muttersprache ist, sollen das Bildungsportal in gleicher Weise nutzen können
VERANTWORTLICHE/R	Herausgeber des Bildungsportals LRA
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Lebenshilfe „Übersetzungsbüro Leichte Sprache“ und andere geeignete Fachinstitutionen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	sofort
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Gemeinsame Planung LRA in Kooperation mit den Fachinstitutionen

/ KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Gründung einer Jugendberufsagentur
ZIEL	Vernetzung beim Übergang Schule-Beruf
VERANTWORTLICHE/R	Amt für Jugend und Familie, Agentur für Arbeit, Jobcenter
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Vertreter der Berufsschulen, bei Bedarf Integrationsfachdienst, Vertreter der Handwerkskammern
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Erste Vorplanungen haben bereits begonnen; eine kurzfristige Umsetzung ist wünschenswert
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Abstimmungsgespräche sollen fortgeführt werden mit dem Ziel, eine gemeinsame Kooperationsvereinbarung zu erstellen

SÄULE 3

Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 3

Leitung:

Gittler-Reichel Arabella
Zaddach Björn

Blau Anna Maria
Bruckmeier Renate
Heck Sigrid
Krampitz-Pfeifer Manuela
Korn Wolfgang
Schönegge Erhard
Stuhlreiter Klaus
Watterott Susanne

/ KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Systematisierung von Vereinsangeboten für junge Menschen (auch umF) zur Integration in die Vereine
ZIEL	Aktuelles Angebot aller Vereine im Landkreis soll in einer Übersicht zur Verfügung gestellt werden (z.B. auf der Homepage LRA)
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis unter Beteiligung der Kommunen und Vereine
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Kommunen, Vereine
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Bildungskordinator führt eine Abfrage bei den Kommunen und Vereinen durch; ob das Projekt allgemein unterstützt wird. Bei positiver Rückmeldung kann auf die Abfrage bzgl. der Anforderung des erweiterten Führungszeugnisses (§72a SGB VIII) des AfJuF zurückgegriffen werden- hier wurden alle Vereine bereits zu diesem Zweck erfasst). Systematisierung zentral aufbauen und regelmäßige Abfragen zur Aktualisierung durchführen

/ WEITERE EMPFEHLUNGEN DES AK SÄULE 3 „KEIN TALENT DARF VERLOREN GEHEN“

- Ausbau der Schulpsychologie bzw. der Beratungsangebote an Schulen
- Ausbau der Unterstützung von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an allgemeinen Schulen (MSD-Stunden, Kooperationsklassen, Tandemklassen, u.s.w.)
- Kontingent an (integrativen) Betreuungsplätzen für sozial benachteiligte Schüler (auch während des Jahres freihalten); Bedarfsabfrage durch die Kommunen bzgl. der Betreuungssituation durchführen
- Ausbau Streetwork in größeren Gemeinden; Abfrage bzgl. Art und Umfang der Treffpunkt-Möglichkeiten für Jugendliche; Ausbau der Gemeindejugendpflege
- Anregung zur Bildung eines AK's oder Programme für präventiven Jugendschutz bzw. Feststellung, welche AK's bereits mit diesem Thema befasst sind; Strukturierung notwendig
- Ausbau der aufsuchenden Familienarbeit; Erziehungsberatungsstelle mobil für kleinere Gemeinden
- Ausweitung des Beratungsangebotes bei Trennung und Scheidung auf Randzeiten
- Strukturiertes Angebot „Migranten helfen Migranten“ installieren; Leitfaden für Gruppen, die sich in der Migrationsarbeit engagieren wollen

A large, stylized white number '4' is centered within a blue parallelogram shape that is tilted to the right. The background of the page is split into a light grey area on the left and a teal area on the right.

SÄULE 4

Bürgergesellschaft stärken
und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe
einschließlich Jugendarbeit, Ganztagsangeboten
und generationsübergreifendem Dialog

SÄULE 4

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln –
Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztags-
angeboten und generationsübergreifendem Dialog

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 4

Ettinger Hubert
Nertinger Claudia

Cordary Regina
Cußmann Bernadette
Donauer Franz
Hanold Marita
Hertl Anna
Kopf Wolfgang
Schnabel Evi
Schwaiger Birgit
Sgoff Sabrina
Sticksel Johanna
Weber Bettina
Weigel Andrea

FUNKTION / BERUF / INSTITUTION

Arbeitskreisleiter / Ehemaliger Leiter der Mittelschule Lerchenfeld
Arbeitskreisleiter / Geschäftsführung des Kreisjugendring Freising

Amt für Jugend und Familie, FB: Kommunale Jugendarbeit
Katholische Jugendstelle Freising
Seniorenbeirat des Landkreis Freising
Treffpunkte Ehrenamt der Stadt Freising
Evang. Dekanatsjugend Freising
Amt für Jugend und Familie, FB: Kommunale Jugendarbeit
Realschule II Freising
Stadtjugendpflege Freising
Gemeindejugendpflegerin Attenkirchen und Mauern
Treffpunkt Ehrenamt der Stadt Freising
Elternbeiratsvorsitz. d. Karl-Meichelbeck-Realschule Freising
Schulleiterin der Realschule Freising II

/ SITZUNGSTERMINE

Dienstag, 14.06.2016
Dienstag, 27.09.2016
Dienstag, 25.10.2016
Dienstag, 13.12.2016

SÄULE 4

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln –
Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztags-
angeboten und generationsübergreifendem Dialog

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 4

Leitung:

Ettinger Hubert
Nertinger Claudia

Cordary Regina
Cußmann Bernadette
Donauer Franz
Hanold Marita
Hertl Anna
Kopf Wolfgang
Schnabel Evi
Schwaiger Birgit
Sgoff Sabrina
Sticksel Johanna
Weber Bettina
Weigel Andrea

PROJEKTE

Weiterentwicklung:

- Jugendkreistag könnte einen noch größeren Stellenwert bekommen, mehr Information an Schulen zur Arbeit des Jugendkreistags.
- Würdigung politischer Gremien in der Schule, Koordinator an jeder Schule, der die Schüler kennt und
- Nachweis über freiwilliges Engagement. Koordinator als Ansprechpartner für Projektpartner z.B. bei U18 Wahl.

/ JUGENDKREISTAG

ZIEL	Größerer Stellenwert des Jugendkreistags gute Verankerung in der politischen Landschaft des Landkreises
VERANTWORTLICHE/R	Kommunale Jugendpflege, Wolfgang Kopf Schulleitungen
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Schulleitungen, Lehrer, Kreisrat
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Im September 2017 werden die Vertreter/-innen der Schulen im Jugendkreistag neu gewählt. Anlässlich dieser Wahl werden die Schüler an den Schulen informiert, lernen die Gremien kennen (politische Bildung im Lehrplan verankert). Informationsfluss zwischen den Schülern und dem Jugendkreistag muss gewährleistet sein.

/ ANERKENNUNG EHRENAMTLICHER TÄTIGKEIT DURCH DIE SCHULE ODER DIE HOCHSCHULE

ZIEL	Zeitliche Entlastung der bereits in der Jugendarbeit Aktiven
VERANTWORTLICHE/R	Bildungsmanager/-in, Ehrenamtskoordinator Landkreis
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Jugendverbände, soziale Einrichtungen, Schulen, Hochschule
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	In Absprache mit Schule und Hochschule kurzfristig möglich September 2017

SÄULE 4

Bürgergesellschaft stärken und entwickeln – Beitrag von Jugendhilfe einschließlich Jugendarbeit, Ganztags- angeboten und generationsübergreifendem Dialog

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 4

Leitung:

Ettinger Hubert

Nertinger Claudia

Cordary Regina

Cußmann Bernadette

Donauer Franz

Hanold Marita

Hertl Anna

Kopf Wolfgang

Schnabel Evi

Schwaiger Birgit

Sgoff Sabrina

Sticksel Johanna

Weber Bettina

Weigel Andrea

/ BALU UND DU

ZIEL	Junge Erwachsene übernehmen Verantwortung für eine/n Schüler/-in
VERANTWORTLICHE/R	Stadt Freising: Treffpunkt Ehrenamt in Kooperation mit Kreisjugendring Landkreis: Ehrenamtskoordinator Landkreis in Kooperation mit Kreisjugendring
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Treffpunkt Ehrenamt der Stadt Freising, Ehrenamtskoordinator Landkreis, Kreisjugendring Freising, Schulleitungen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Projekt läuft bereits in der Stadt Freising, Projektstart im Landkreis Januar 2018

/ MENTORENPROGRAMM AN SCHULEN ZUR BERUFSFINDUNG

MODELL: MITTELSCHULE NEUFAHRN FÜR ALLE SCHULARTEN AUCH DIE WEITERFÜHRENDEN!

ZIEL	Erwachsene bringen ihre Erfahrungen ein um Jugendliche bei der Berufsfindung zu unterstützen
VERANTWORTLICHE/R	Bildungsmanager
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Förderkreise der Schulen, Elternbeiräte, Schulleitungen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Bildungsmanager/-in informiert im November 2017 die Beteiligten zum Projekt, Förderkreise und Elternbeiräte finden bis März 2018 die Mentoren, Schulleitungen benennen bis Mai 2018 die im Projekt betreuten Schüler September 2018 Beginn des Mentorenprogramms.

/ WEITERENTWICKLUNG DER GANZTAGSBETREUUNG OFFENE

UND GEBUNDENE GANZTAGSKLASSEN / MODELL NEUFAHRN UND FREISING

ZIEL	Optimale Betreuung der Kinder und Jugendlichen, Kindern und Jugendlichen Entwicklungsmöglichkeiten bieten
VERANTWORTLICHE/R	Schulamt, Schulleitungen
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Schulleitungen, Sachaufwandsträger der Schulen, Kooperationspartner. Einführung eines „Runden Tisches“ im Landkreis Freising, der sich Mitte September, im Januar und im Juli trifft. (Planung, Erfahrungsaustausch, Kooperationsmöglichkeiten)
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Erstmaliger „Runder Tisch“ September 2017

A large, stylized white number '5' is centered within a blue rectangular box that is tilted slightly to the right. The box is positioned in the lower-left quadrant of the page, overlapping the white background and the dark blue background.

5

SÄULE 5

Herausforderungen des demografischen
Wandels annehmen

SÄULE 5

Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 5

Hoyer Susanne
Bönig Eva

Binder Christina
Flassak Brigitte
Heinlein-Zischgl Waltraud
Hobmaier Michael
Huber Nina
Kieslinger Sonja
Kuhlow Manuela
Stegmaier Johann
Werner-Rippberger Angelika

FUNKTION / BERUF / INSTITUTION

Arbeitskreisleiter / Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Langenbach
Arbeitskreisleiter / Bürgermeisterin der Stadt Freising

Amt für Jugend und Familie, SGL: Besondere Fachdienste
Gemeindebücherei Zolling
Kreisrätin
1. Bürgermeister Hörgertshausen
Gemeinderätin Allershausen
Gemeinderätin Kranzberg
Kinderkrippe Haag a.d. Amper
1. Bürgermeister Hohenkammer
Kreisrätin

/ SITZUNGSTERMINE

Donnerstag, 12.05.2016
Mittwoch, 06.07.2016
Montag, 26.09.2016
Mittwoch, 16.11.2016
Donnerstag, 26.01.2017

SÄULE 5

Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 5

Leitung:

Hoyer Susanne

Bönig Eva

Binder Christina

Flassak Brigitte

Heinlein-Zischgl Waltraud

Hobmaier Michael

Huber Nina

Kieslinger Sonja

Kuhlow Manuela

Stegmaier Johann

Werner-Rippberger Angelika

PROJEKTE

/ AUSBAU FLÄCHENDECKENDER, FLEXIBLER UND QUALIFIZIERTER KINDERTAGESBETREUUNG

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Integration von Großtagespflegestellen in (bestehende) Kinderhäuser/ Kindertagesstätten
ZIEL	Bei Neuplanungen oder Umstrukturierungen von Kindertagesstätten sollte Raum für die gleichzeitige Unterbringung von Großtagespflegestellen geschaffen werden, um die alternative Betreuungsform der Kindertagespflege zu stärken, zusätzliche Betreuungsplätze zu schaffen, einen besseren Austausch der Tagespflegepersonen untereinander zu ermöglichen Betreuung auch in den Randzeiten anzubieten und Ersatzbetreuung bei Personalausfall zu gewährleisten.
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis / Landratsamt mit Trägern und Städten / Gemeinden
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Fachberatung durch das Amt für Jugend und Familie / Landratsamt Freising Qualifizierungsangebote Förderung nach BayKiBiG
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	kurzfristig, jederzeit möglich
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Information über Bedarf und entsprechende Beratungsleistung durch das Landratsamt vor und in der Planungsphase von Betreuungseinrichtungen der Kommunen verstärken

SÄULE 5

Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 5

Leitung:

Hoyer Susanne

Bönig Eva

Binder Christina

Flassak Brigitte

Heinlein-Zischgl Waltraud

Hobmaier Michael

Huber Nina

Kieslinger Sonja

Kuhlow Manuela

Stegmaier Johann

Werner-Rippberger Angelika

/ AUSBAU FLÄCHENDECKENDER, FLEXIBLER UND QUALIFIZIERTER KINDERTAGESBETREUUNG

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Bau von „Kinderhäusern“ Kindertagesstätten mit Kinderkrippe, Kindergarten, Hort, Großtagespflege und Ferienbetreuung – „alles unter einem Dach“
ZIEL	<p>Bei Neuplanungen oder Umstrukturierungen von Kindertagesstätten sollten alle Betreuungsformen berücksichtigt werden und Platz für die gleichzeitige Unterbringung von Krippen- und Kindergartenkindern, Hortbetreuung, Großtagespflegestellen sowie die Ferienbetreuung geschaffen werden.</p> <p>Es sind in einem Haus, unter einem Dach, kleinere und größere, jüngere und ältere Kinder zusammen. Sie lernen einander zu helfen und Rücksicht zu üben. Gerade in der heutigen Zeit der Kleinfamilie bieten altersgemischte Gruppen den Kindern eine Vielzahl von Erlebnissen im Umgang miteinander.</p> <p>Eine große Kindertagesstätte bietet entsprechend viel Raum für Bewegung, viele Spielmöglichkeiten sowie verschiedene Möglichkeiten, kreativ zu werden. Das Ziel des Hauses ist es, jedes Kind unter dem Motto „hier bin ich Kind, hier darf ich´s sein!“ in seiner Entwicklung optimal zu fördern.</p> <p>Neben diesen positiven pädagogischen Ansätzen bietet die Betreuung der Altersklassen „unter einem Dach“ vor allem vielfältige organisatorische Synergieeffekte. So können Personalengpässe wegen Krankheit, Personalwechsel oder sonstigem Ausfall, intern abgedeckt werden. Eine Schließung der Einrichtung mangels Betreuungspersonal kommt nicht vor. Aber auch die Betreuungsrandzeiten früh morgens und am späteren Nachmittag von 7 Uhr bis 18 Uhr können durch ein sog. „Lumpensammler-System“ bestens abgedeckt werden. Längst müssen nicht alle Gruppen geöffnet und die Betreuerinnen anwesend bleiben bis das letzte Kind abgeholt wird.</p>
VERANTWORTLICHE/R	Kommunen / Städte
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Landratsamt als Fachberater
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	jederzeit möglich
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Es sollte eine Handlungsempfehlung erarbeitet werden und im Netzwerk Kommunen verteilt werden

SÄULE 5

Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 5

Leitung:

Hoyer Susanne
Bönig Eva

Binder Christina
Flassak Brigitte
Heinlein-Zischgl Waltraud
Hobmaier Michael
Huber Nina
Kieslinger Sonja
Kuhlow Manuela
Stegmaier Johann
Werner-Rippberger Angelika

/ MEHRWERT DER RANDZEITENBETREUUNG

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	„Gemeinsam Deutsch lernen“
ZIEL	Schülerinnen und Schüler ohne oder mit geringen Deutschkenntnissen bekommen von „Deutschpaten“ Unterstützung und Zuwendung – nicht nur beim Deutschlernen – in allen schulischen Belangen
VERANTWORTLICHE/R	Freie Organisationen wie Helferkreise, Elternbeirat, Nachbarschaftshilfe organisieren die Paten
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Ggf. Schulorganisation miteinbeziehen
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	jederzeit möglich
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	In monatlich gemeinsamen Aktionen arbeiten, spielen und basteln deutsche Kinder und Migrationskinder zusammen. Gemeinsam Deutsch lernen heißt die Devise. Deutsche Kinderpaten arbeiten zusammen mit ihrem ausländischen Patenkind und schaffen in der spielerischen Zuwendung das, was im Alltag oft lange dauert: das Aufbauen, Üben und Festigen der deutschen Sprache, dem Schlüssel zum Schulwissen und zum Miteinander. Projektidee als Handlungsanleitung formulieren und im Schulnetzwerk verteilen.

SÄULE 5

Herausforderungen des demografischen Wandels annehmen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 5

Leitung:

Hoyer Susanne
Bönig Eva

Binder Christina
Flassak Brigitte
Heinlein-Zischgl Waltraud
Hobmaier Michael
Huber Nina
Kieslinger Sonja
Kuhlow Manuela
Stegmaier Johann
Werner-Rippberger Angelika

/ INKLUSION IM NATURKINDERGARTEN BERUFLICHE BILDUNG ALS INKLUSIONSPROJEKT

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Inklusiver Kindergarten im Naturgarten Schönegge in Meilendorf 21, 85405 Nandlstadt / Berufsstufenprojekt der 10. Jahrgangsstufe des Bildungszentrums Gartenstraße in Freising mit der Betriebsstätte im Naturgarten Schönegge in Meilendorf 21, 85405 Nandlstadt
ZIEL	Schwerpunkt im Naturgarten Schönegge diese Angebote zu verwirklichen ist der Gedanke der Inklusion. Im Kindergarten sollen die Kinder in dem geschützten Bereich der Gärtnerei in das Konzept eine Naturkindergarten eingeführt werden. Die Jugendlichen der 10. Jahrgangsstufe können sich, ergänzend zum Unterricht, in die Arbeitsgänge der Gärtnerei einklinken und eigene Aufgaben übernehmen.
VERANTWORTLICHE/R	Bezirk Oberbayern, Landratsamt Freising, Lebenshilfe Freising
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Lebenshilfe Freising, Ausbildungsstätten Zusätzliche Maßnahmen: Weiterer Ausbau des Angebots an anderen Ausbildungsstätten in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Freising
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	Projekt ist schon umgesetzt, mittelfristig weiterer Ausbau des Angebots, Bau neuer Unterrichtsräume an anderen Ausbildungsstätten

/ SCHLUSSBETRACHTUNG

Die Vorteile, die die Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesbetreuungseinrichtungen oder auch im Rahmen von Ferienprogrammen der Kommunen mit sich bringen, können kaum aufgezählt werden. Vielseitige Aktivitäten und kreative Angebote erweitern den Horizont der Kinder und lassen sie wichtige, außerschulische Erfahrungen für das Leben sammeln, die in der Schule oder der Familie nicht möglich sind.

Sie werden außerdem mit den Aktivitäten und dem gesellschaftlichen Auftrag lokaler Vereine und Gruppen vertraut gemacht und lernen mögliche Felder für eigenes Engagement kennen. Die Kinder lernen Menschen anderer Generationen außerhalb von Familie und Schulbetrieb kennen und soziale Kontakte schätzen. Eltern wissen ihre Kinder während der Arbeitszeit gut gebildet, betreut und versorgt. Eine gute Kinder-Ferienbetreuung bewegt sich aber stets im Spagat zwischen professioneller Betreuung und ehrenamtlicher Spontaneität/Flexibilität.

Letztendlich werden die Gemeinden ortsbezogen den nötigen finanziellen und personellen Rahmen für qualitative und quantitative Kinderbetreuung jeden Alters, sowie mehrwöchige Kinderferienbetreuung schaffen müssen. Die Finanzierung einer kontinuierlichen Betreuung durch die Kommune wird dabei noch zur Herausforderung werden.

6

SÄULE 6

Lebenslanges Lernen

SÄULE 6

Lebenslanges Lernen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 6

Brandmaier Harald
Fähr Doris

Beck Susanne
Beyer Alexandra
Dasch Christine
Freudenstein Marina
Lobert Sabine
Niedermeier Brigitte
Partsch Monika
Rottler Sonja
Steinberger Raphael
Strauß Marion
Winterling Sabine

FUNKTION / BERUF / INSTITUTION

Arbeitskreisleiter / Teamleitung Berufsberatung der Agentur für Arbeit
Arbeitskreisleiter / Leitung der Volkshochschule Eching

Stadtbibliothek Freising
Hochschule Weihenstephan Triesdorf/Bibliothek
Bücherei Nandlstadt
Kreisbildungswerk Freising
Sonderpädagogisches Förderzentrum Freising
Kreisrätin, Arbeitskreis Asyl
Technische Universität München – Ausbildungszentrum
Akademie Landschaftsbau Weihenstephan
Jobcenter Freising
Bücherei St. Lantpert
Deula Bayern GmbH

/ SITZUNGSTERMINE

Montag, 25.04.2016
Montag, 06.06.2016
Montag, 26.09.2016

SÄULE 6

Lebenslanges Lernen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 6

Leitung:

Brandmaier Harald
Fähr Doris

Beck Susanne
Beyer Alexandra
Dasch Christine
Freudenstein Marina
Lobert Sabine
Niedermeier Brigitte
Parsch Monika
Rottler Sonja
Steinberger Raphael
Strauß Marion
Winterling Sabine

PROJEKTE

/ FAMILIENBILDUNG

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Familienstützpunkte
ZIEL	Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Uni Bamberg hat ein Gesamtkonzept zur Eltern- und Familienbildung entwickelt. In der Folge wurden in den Jahren 2010-2013 das Modellprojekt der „Familienstützpunkte“ erprobt und seit 2013 ein bayernweites Förderprogramm initiiert. Mit Hilfe dieses Programms sollen auch im Landkreis Freising Familienstützpunkte geschaffen werden um damit ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Eltern anbieten zu können.
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Gemeinden, Kreistag, Bildungsträger, Familienzentren
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	kurz- bis mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Aufbauend auf dem Förderprogramm sollen im Landkreis 2 Familienstützpunkte aufgebaut werden. Diese sollen an bestehende Einrichtungen vor Ort angegliedert werden. Nach Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse soll ein Bildungskonzept erstellt werden, das konkrete Angebote der Familienbildung vorhält und auch passgenaue Hilfen vermittelt.

SÄULE 6

Lebenslanges Lernen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 6

Leitung:

Brandmaier Harald
Fähr Doris

Beck Susanne
Beyer Alexandra
Dasch Christine
Freudenstein Marina
Lobert Sabine
Niedermeier Brigitte
Parsch Monika
Rottler Sonja
Steinberger Raphael
Strauß Marion
Winterling Sabine

/ NACH DEM ERWERBSLEBEN UND IM SENIORENALTER

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Erreichbarkeit und Zugänglichkeit der Angebote für Senioren erhöhen
ZIEL	<ol style="list-style-type: none">1. Die Einrichtung günstiger Transportmittel wie Rufbus oder Sammeltaxi (und/oder Initiative für ein „Mitfahrerportal), wäre angezeigt, um im Landkreis eine weitgehende Chancengleichheit zwischen Stadt- und Landbevölkerung herzustellen2. Es sollte geprüft werden, ob nicht Angebote auch zu einer anderen Tageszeit (vor-oder nachmittags) stattfinden können>Erleichterung der Erreichbarkeit mit ÖPNV und dadurch höhere Auslastung3. Wissensvermittlung im Alter bedarf in manchen Bereichen anderer Lehr- und Lernmethoden. Darauf sollte künftig noch umfassender geachtet werden.4. Oft verfügen u.a. ältere Menschen über ein geringes Einkommen. Daher sollen auch ausreichend Bildungsangebote verfügbar sein, die durch Preisnachlässe oder kostenlose Teilnahmemöglichkeit diesem Personenkreis zugänglich sind.5. Die Sicherstellung auch gedruckter „Bildungskataloge“, hinterlegt bei allen Gemeindeverwaltungen und -kanzleien, kombiniert mit der Verfügbarkeit eines festen kommunalen Ansprechpartners für bildungsbezogene Anfragen älterer Mitbürger, da nicht alle einen Internetzugang haben.
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Gemeinden, Kreistag
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	kurz- bis mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Siehe „Ziel“

SÄULE 6

Lebenslanges Lernen

/ TEILNEHMER Arbeitskreis 6

Leitung:

Brandmaier Harald
Fähr Doris

Beck Susanne
Beyer Alexandra
Dasch Christine
Freudenstein Marina
Lobert Sabine
Niedermeier Brigitte
Parsch Monika
Rottler Sonja
Steinberger Raphael
Strauß Marion
Winterling Sabine

/ BETRIFFT ALLE BEREICHE UND LEBENSLAGEN DES LEBENSLANGEN LERNENS

MASSNAHME (konkreter Titel des Projekts)	Bildungsangebote für alle zugänglich machen
ZIEL	Wissen, was es an Bildungsangeboten gibt: 1. Ansprechpartner in jeder Gemeinde benennen, der über Angebote informieren kann 2. Bildungsportal einrichten und zugänglich machen Wissen, welches Angebot das passende ist: 1. Bildungsberatung flächendeckend einführen Wissen, wie man hinkommt: 1. Transportmittel einführen, die Erreichbarkeit erhöhen können, 2. Barrierefreie Zugänge schaffen
VERANTWORTLICHE/R	Landkreis
BETEILIGT (ggf. zusätzliche benötigte Maßnahmen/Ressourcen benennen)	Gemeinden, Kreistag, Bildungsträger Vernetzung und Informationsaustausch ist erforderlich
UMSETZUNG BIS (kurz- / mittel- / langfristig)	mittelfristig
KURZBESCHREIBUNG zum weiteren Vorgehen	Siehe „Ziel“



D NACHHALTIGKEIT
in der Bildungsregion

D NACHHALTIGKEIT IN DER BILDUNGSREGION

/ 1. BILDUNGSMANAGEMENT IM LANDRATSAMT FREISING

Bundesbildungsministerin Johanna Wanke ist davon überzeugt, dass Bildungschancen dort entstehen, wo die Menschen leben und arbeiten, und sie geht davon aus, dass, wenn Bildung in der Kommune Vorrang hat und ganzheitliche Ansätze gelebt werden, die Bildung für alle Bürgerinnen und Bürger gelingen wird.

Genau nach diesem Grundsatz wurde der Bildungsregionsprozess im Landratsamt Freising durch Landrat Josef Hauner auf den Weg gebracht und zugleich die Nachhaltigkeit dieses Prozesses immer wieder in den Fokus der Bemühungen gerückt. So wurden noch vor der offiziellen Bewerbung die Weichen für ein dauerhaftes Bildungsmanagement gestellt. Nicht nur, dass eine halbe Stelle nach Abschluss des Bewerbungsprozesses für ein Bildungsmanagement geschaffen wurde, sondern der Landkreis trat sofort in eine Kooperation mit der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement ein.

Die Bewerbung zur Bildungsregion wird so als Grundlage oder auch Erstanalyse der Bildungslandschaft Landkreis Freising verstanden, so dass nach diesem Prozess nahtlos ein Bildungsmanagement implementiert und auch bereits mit vorhanden Daten und wünschenswerten oder aber notwendigen Projekten ausgestattet werden kann. Nur so ist es möglich, zukunftsorientierte Lösungen und Angebote vor Ort entstehen zu lassen, die in den Gemeinden und Städten die Bildungschancen generell erhöhen.

So hat das Bildungsmanagement im Landkreis durch den Bildungsregionsprozess nicht nur eine weitgehend valide Grundlage, es muss auch nicht erst mühsam in den Gemeinden und Städten alle Bildungsakteure mühevoll zusammenführen, die Netzwerke sind durch die Vorarbeit bereits geknüpft und müssen lediglich weiter „gesponnen“ werden. Auch die ersten Themen und (Teil-)Lösungen in Form von Projekten sind in der umfangreichen Arbeit der sechs Arbeitskreise bereits angedacht worden, was den Einstieg in eine weitergehende Reflexion erleichtert und die Umsetzung von Projekten deutlich beschleunigen kann.

/ 2. EINSTIEG IN DAS BILDUNGSMONITORING

Ein sinnvolles Bildungsmanagement kommt jedoch nicht ohne Daten bzw. ein fundiertes Bildungsmonitoring aus. Dies ist der Grund, weshalb nach mehreren Sondierungsgesprächen am 15.12.2015 eine Zielvereinbarung mit der Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement, Agentur Bayern getroffen wurde. Diese beinhaltet u.a. die Entwicklung eines fortschreibbaren kommunalen Bildungsmonitorings auf der Grundlage des bereits vorhandenen Berichtswesens, sowie die Fortentwicklung von Überlegungen und Konzepten für die strategische Steuerung des lokalen Bildungsmanagements inklusive den Auf- bzw. Ausbau geeigneter Koordinations- und Kooperationsstrukturen vor Ort. Durch diese frühe Zusammenarbeit konnten schon Strukturen entstehen, die die Nachhaltigkeit des Projektes Bildungsregion unbedingt befördern sollen. Aus einem fortlaufenden Bildungsmonitoring können zudem regelmäßige Bildungsberichte entstehen, die immer wieder eine Zäsur für das bestehende Bildungsangebot darstellt. Selbstverständlich sollen damit aber auch die Politik und die Verwaltung über die Bedingungen, die Entwicklung und die Ergebnisse von Bildungsprozessen informiert werden. Nur so kann eine zuverlässige Grundlage für eine gezielte politische Steuerung von Bildungsprozessen entstehen.

So sieht Landrat Josef Hauner die Bewerbung zur Bildungsregion lediglich als Auftakt zur Entwicklung eines Gesamtkonzepts einer langfristigen kommunalen Strategie zur Verbesserung der Bildungschancen aller Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Freising.

D NACHHALTIGKEIT IN DER BILDUNGSREGION

/ 3. BILDUNGSPORTAL DES LANDKREISES

Das Bildungsportal gibt einen Überblick über die Bandbreite aller im Bildungsbereich vorhandenen Einrichtungen, Angebote und Aktivitäten. Es soll Bildungsangebote zusammenführen und für jeden zugänglich machen. Somit versteht es sich als ein Baustein in der Infrastruktur der Bildung des Landkreises.

Umfassende Informationen werden bereitgehalten und unterstützen im günstigsten Fall den Nutzer bei der Planung seines individuellen Bildungswegs. Gleichzeitig wird sich die Transparenz auf dem Weiterbildungsmarkt erhöhen und den Überblick über die Vielzahl an Angeboten erleichtern. Dies kommt als zentraler Wegweiser den Ratsuchenden und den Bildungsträgern als Plattform für ihre Angebote gleichermaßen zugute.

Dieses Projekt Bildungsportal lief parallel zur Arbeit in den Arbeitskreisen und sollte bereits bei Abgabe der Bewerbung im 2. Dialogforum soweit fertig gestellt sein, dass eine erste Nutzung für die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises möglich ist. Auch dieser zeitliche Ablauf ist dem unbedingten Willen zur Nachhaltigkeit des Prozesses geschuldet. Das Potential dieser netzbasierten Bildungsressource ist noch nicht vollständig ausgeschöpft und ist dazu ausgelegt noch ausgebaut und optimiert zu werden. Selbstverständlich möchten wir unser kommunales Bildungsportal mit dem Bildungsportal Bayern vernetzen.

E DANK UND IMPRESSUM

Wir möchten uns hiermit bei denjenigen ganz herzlich bedanken, die die oben aufgeführten Maßnahmen und Projekte in den Arbeitskreisen entwickelt haben, oder als Fachleute mit Rat und Tat zur Seite standen. Es handelte sich hierbei sowohl um haupt- als auch nebenberufliche Experten aus Schule, Jugendhilfe, Wirtschaft, Wissenschaft, Arbeitsverwaltung, der Politik und der Elternschaft. Nur mit Ihnen konnte das Projekt Bildungsregion in der vorgelegten Qualität auf den Weg gebracht werden. Besonders erwähnenswert ist, dass sie dieses Engagement hauptsächlich in ihrer Freizeit eingebracht haben.

Ein ganz besonderer Dank geht an die Arbeitskreisleiterinnen und Arbeitskreisleiter, Irmintraud Wienerl, Matthias Fischer, Brigitte Huber, Erich Golda, Arabella Gittler-Reichel, Björn Zaddach, Huber Ettinger, Claudia Nertinger, Susanne Hoyer, Eva Bönig Doris Fähr und Harald Brandmaier, sowie unserer Koordinatorin der Regierung von Oberbayern Nina Ooppel.

Unser Dank gilt auch alle denjenigen, die die Initiative unterstützt haben und auch die Bewerbung kritisch gewürdigt haben. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie auch in Zukunft unser Bildungsmanagement ebenso engagiert begleiten und sich somit für die Weiterentwicklung der Bildung des Landkreises Freising einsetzen.

/ IMPRESSUM

Projektleitung Bildungsregion im Landratsamt Freising, Petra Lichtenfeld
Landshuter Str. 31
85311 Freising

www.kreis-freising.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.